Einzelpreis 20 Reichspfennig (30 Groschen) V. b. b.

Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig . . . . . RM. 9.73
Halbjährig . . . . . „ 4.87
Vierteljährig . . . . . „ 2.50
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 7 Reichspfennig für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholung Nachlaß. Mindestgebühr 67 Reichspfennig. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und in allen Anzeigen-Vermittlungen.
Schluß des Blattes: **Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.**

Preise bei Abholung:
Ganzjährig . . . . . RM. 9.33
Halbjährig . . . . . „ 4.67
Vierteljährig . . . . . „ 2.40
Einzelpreis 20 Reichspfennig.

Folge 16 **Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 22. April 1938** **53. Jahrgang**

Wandel in Frankreich.

„Des einen Freud ist des anderen Leid." Diese uralten deutschen Worte gelten auch für die Lage der Volksfront in Frankreich. Das Trugbild der Volksfront, die Frankreich innerhalb von zwei Jahren an den Rand des Abgrundes brachte, ist auf der Pariser Regierungsbank zerflattert.

Groß ist die Genugtuung jedes national fühlenden Franzosen, daß dieser Albdruck von seiner Heimat genommen ist. Und mit den Franzosen atmen alle übrigen Völker, die von den Segnungen des Bolschewismus nichts wissen wollen, erleichtert auf. Vielleicht vermag die starke Hand Daladiers, des neuen Führers Frankreichs, noch in elfter Stunde Moskau den Schnitt des schon so üppig in die Halme geschossenen roten Weizens zu wehren und damit die Entfachung eines Feuerbrandes von noch nie dagewesener Ausdehnung zu verhindern, der auch die nahe und weite Umwelt Frankreichs schwerstens treffen müßte.

Unermeßlich ist der Schaden, den die von Blum und den übrigen offenen und versteckten Anhängern der 3. Internationale eifrigst betreute Volksfront schon bis heute auf wirtschaftlichem, kulturellem und politischem Gebiete Frankreich bereitet hat. Welcher Wandel ging nicht seit dem Jahre 1919 sowohl in inner- als auch in außenpolitischer Richtung mit Frankreich vor sich. Würde Clemenceau, der racheschnaubende Feind Deutschlands, ihn erlebt haben, wäre er an ihm fraglos gestorben. Sein stolzes und triumphierendes Frankreich ist heute nur mehr ein Schatten seiner selbst. Der schmetternde gallische Hahn muß nun mit verbissenem Ingrimm zusehen, wie auf den Trümmern von Versailles das von den Deutschen erträumte neue Europa ersteht, das auf Recht und Gerechtigkeit aufbaut, das nationale Prinzip zum Schirmherrn hat und dem Kommen und Gehen der Zeiten trotzen wird.

Die Tatsache, daß der Mann, der soeben mutig und entschlossen über die allmächtige Sozialistenpartei Frankreichs hinweg ein Kabinett zu bilden verstand und damit dem Gedanken der Volksfront einen tödlichen Streich versetzte, seinerzeit ein Bahnbrecher für die Schaffung der Volksfront war, mutet wie ein Treppenwitz der Weltgeschichte an. Daladier war es ja, der im Jahre 1936 mit Kommunisten gemeinsame Wahlversammlungen abhielt. Die letzten zwei Jahre haben wohl den radikalsozialistischen Führer gründlichst von seinem Irrwahn geheilt, im Zeichen einer engen Zusammenarbeit mit den Söldlingen Moskaus zu einer nationalen Einigung in Frankreich zu gelangen. Immerhin war er noch vor kurzem bestrebt, die Sozialisten für sein Konzept zu gewinnen und für die Aufgabe eines Zusammengehens mit den Kommunisten zu bewegen. Ist es doch bekannt, daß er Blum und Genossen in diesem Falle fünf Ministerstühle in seinem Kabinette angetragen hatte. Aber auch diese verlockenden Anbote zogen nicht, zu stark waren die Bindungen zwischen Sozialisten und Kommunisten.

Als nun Daladier sah, daß die von den kommunistischen Emissären gepeitschten Streikwogen immer höher gingen, ein Werk der Kriegsindustrie nach dem anderen die Tore schloß und die Gefahr ständig wuchs, daß Frankreich mit der Aufrüstung der übrigen Staaten nicht gleichen Schritt werde halten können, mußte er auf seinen Wunsch, Sozialisten in sein Kabinett einzubeziehen, verzichten.

So erstand die neue Regierung als ein Kabinett der Mittelparteien mit der großen radikalsozialistischen Partei als Kern. Sie ist aus 12 Radikalsozialisten, 3 Mitgliedern der „Union der Sozialisten und Republikaner" und je 1 Mitglied der „Volksdemokraten", der „Demokratischen Allianz", der „Demokratischen und Radikalen Linken" und der „Unabhängigen Republikaner" zusammengesetzt. Alle Minister waren bereits in vorherigen Regierungen; außer Daladier, Chautemps, dessen Stellvertreter im Vorsitz des Kabinettsrates, und Sarraut, gehören unter anderen auch Kriegsminister Campinchi, Handelsminister Marchandeau und Außenminister Bonnet der radikalsozialistischen Partei an. Mit Bonnet, der vor seiner Berufung als Finanzminister im vorherigen Kabinette Botschafter in Washington war, zieht wiederum ein Diplomat in das Auswärtige Amt am Quai d'Orsay als Hausherr ein, ein Moment, von dem man sich viel zur Wiederbelebung der außenpolitischen Tätigkeit Frankreichs erhofft.

Die „Volksdemokraten" entsandten Senator Champetier de Ribes, die „Demokratische Allianz" den Abgeordneten Paul Reynaud, die „Demokratische und radikale Linke" de Chappedelaine und die „Unabhängigen Republikaner" den einstigen Vertrauten Clemenceaus, Leopold Mandel, in die Regierung.

Wenn es Daladier gelang, innerhalb von kaum 48 Stunden seine Regierung zusammenzustellen, so half ihm dabei zweifellos der gewaltige Druck der durch die Unbeirrbarkeit und Sicherheit Hitlers stärkstens beeinflußten Ereignisse. Die neue Regierung kann gewiß nicht als ein Kabinett der nationalen Konzentration angesprochen werden; sie enthält aber sicherlich starke aufbauende Kräfte. Daladiers Erklärung vom 12. April bezeichnete das Kabinett als Verteidiger Frankreichs, seiner Freiheit und des Friedens, sie ruft das Volk und seine Vertreter zur Rettung dieser höchsten Güter auf. Im besonderen fordert Daladier strenge Sparsamkeit als Voraussetzung für die Wiederherstellung der Währung und Ordnung der Finanzen des Landes. Seine Ausführungen vor der Volksvertretung nehmen ausdrücklich Bezug auf den noch immer nicht abgeschlossenen Wandel in Europa, der Staaten verschwinden und Reiche erstarken sah. Daladiers Worte entsprachen dem großen Ernst der Lage seines Landes.

Um ihm zu steuern, will die neue Regierung vor allem dem kommunistischen Streikunwesen ernstlich an den Leib rücken. Zu diesem Zwecke sind bereits zwei Regierungsverfügungen in Vorbereitung; die eine gestattet die Ausrufung eines Streiks in Hinkunft nur nach im Betriebe durchgeführter geheimer Abstimmung auf Mehrheitsbeschluß; die andere schließt Streikende vom Genuß der Arbeitslosenunterstützung aus.

Aus der glatten Erledigung der Vertrauensfrage in beiden Kammern und der nahezu einhelligen Annahme des Vollmachtengesetzes, das der Regierung das Recht gibt, bis zum 31. Juli finanzpolitische Maßnahmen ohne Befragung des Parlamentes zu treffen, darf wohl geschlossen werden, daß auch die Pariser Volksvertretung sich der dringenden Notwendigkeit bewußt ist, in Frankreich wiederum Ruhe und Ordnung herzustellen. Es ist daher zu erwarten, daß Daladier sowohl in der Kammer als auch im Senate die nötige Unterstützung finden wird, um der Lage gerecht werden zu können. Das Eintreffen dieser Erwartung wird durch die größte Sorge aller Franzosen, die Sorge um Erhaltung der sowieso schon geschwächten Machtstellung Frankreichs in der weiten Welt, unterstrichen, bildet doch das Wiedererstehen des Ordnungsstaates Frankreich nachgerade die Voraussetzung für die Erfüllung dieses Wunsches.

Will Daladier die an ihn in dieser Richtung geknüpften Hoffnungen der „Grande Nation" nicht enttäuschen, so wird er sich aber wohl zu einer starken Überprüfung der bisherigen außenpolitischen Richtlinien des Quai d'Orsay entschließen müssen. . . .

von Pflügl.

Unser Hitler!

Zu des Führers 49. Geburtstag.

In seiner Rede am Vorabend des Geburtstages des Führers sagte Reichsminister Dr. Goebbels eingangs: „Wohl selten in seinem Leben hat der Führer an seinem Geburtstag so viele frohe Menschen um sich versammelt wie in diesem Jahre. Das ganze 75-Millionen-Volk des Großdeutschen Reiches steht an diesem Tage vor ihm, um ihm bewegten Herzens seine Glückwünsche und seinen tiefgefühlten Dank zum Ausdruck zu bringen."

Zum erstenmal nach dem Wiederaufbau des Reiches kann nun auch Deutschösterreich miteinstimmen in den Jubel des Reiches und dem Führer frei und offen für sein weiteres Schaffen Glück und Erfolg wünschen. Wir Deutschösterreicher wollen an diesem Tag öffentlich geloben, daß wir dem Führer auch in Zukunft bedingungslos folgen wollen.

Während der ganzen Kampfzeit und auch schon früher waren unsere Gedanken immer bei den Feiern des deutschen Volkes. Wenn wir auch unsere Anteilnahme nur mit schwachen Mitteln äußerlich zeigen konnten, im Herzen nahmen wir daran teil, wie sonst kaum ein Teil des deutschen Volkes. Nur weil Millionen zum Führer standen, war es möglich, trotz aller Polizeibereitschaften auf den Bergen unseres Landes Feuer zu entzünden, in den Städten Hakenkreuzfahnen zu hissen und auf diese Weise des Führers Geburtstag zu feiern.

Wir taten das mit um so größerer Begeisterung, weil der Führer doch ein Sohn unseres Landes ist. Wir waren all die Jahre felsenfest davon überzeugt, daß er daher auch Österreich nicht vergessen kann. Dieser Glaube wurde gerechtfertigt. Der Führer sagte es nun selbst in seinen Wahlreden, daß seine Gedanken bei seinem Heimatland waren. In einer dieser Reden bekannte er, daß er auf seinen vielen Fahrten ganz Deutschland als seine Heimat liebgewonnen hat, aber daß er gerade deshalb um so mehr an dem Land hängt, aus dem er hervorgegangen ist, das das Land seiner Jugend und seiner Eltern ist. Er hat dem Verräter Schuschnigg entgegengehalten: „Dieses Land ist auch meine Heimat, genau so wie Ihre!"

Des Führers Liebe zu Österreich brachte für Österreich die Entscheidung. Jahrelang mußte der Führer zusehen, wie das Land, aus dem er selbst stammt, gerade wegen seines Bekenntnisses zu ihm, die größte Not und Unterdrückung erdulden mußte. Immer wieder kamen Österreicher auf den Obersalzberg, um sich neuen Mut zu holen, um weiter für seine Idee kämpfen zu können. Weil der Führer das fast täglich sah, kam er auch mit der großen Macht des Deutschen Reiches zu Hilfe, als die Entscheidung fallen mußte. Als die Soldaten der deutschen Wehrmacht in unser Land kamen, brauchten sie nicht erst von dem Mann erzählen, der sie gesandt hatte und der mit ihnen einzog, sie fanden sein Bild nicht nur in den Herzen, sondern auch in den Wohnungen. Alle Hausdurchsuchungen hatten es nicht ausrotten können. Es war uns ein Heiligtum, vor dem wir neue Kraft schöpften. Auch das Buch des Führers „Mein Kampf" war in großer Anzahl verbreitet. Wie oft haben wir seinen Anfang gelesen und aus den Zeilen der ersten Seite die Gewißheit bekommen: Ein Mann, der so viele Gedanken seines Buches bereits verwirklicht hat, der kann auch das nicht vergessen, was er zu allem Anfang schrieb.

Unsere Heimat ist reich an einer großen, ruhmreichen Geschichte, doch das größte Ereignis haben wir selbst erlebt. Aus unserem Heimatland ging der Mann hervor, der einen jahrhundertelangen Traum verwirklichte, der der größte Führer unseres Volkes geworden ist. Der Aufstieg Adolf Hitlers findet in der Geschichte der ganzen Welt kaum seinesgleichen. Nicht oft genug können wir uns das Leben des Führers in Erinnerung rufen. Aus ihm werden wir viele seiner Taten besser verstehen und nur wer seine Jugendzeit und die schwerste Zeit seines Lebens in Österreich kennt, wird auch die politischen Ereignisse der letzten Wochen voll verstehen können. Manche politische Rechnung, die Österreich betraf, wäre nicht so gänzlich falsch gewesen, wenn die Staatsmänner und Zeitungsleute rechtzeitig sich mit dem befaßt hätten.

Nur auf dem ersten Lebensweg wurde Adolf Hitler von seinen Eltern begleitet, schon während einer der ersten Klassen in der Linzer Realschule starb sein Vater und wenige Zeit darauf seine Mutter. Er stand allein auf der Welt. Damit war auch die Zeit des Studierens beendet. Denn die Mittel, die dafür zur Verfügung standen, waren bald ausgegeben. Der Versuch, in Wien in die Malerakademie aufgenommen zu werden, scheiterte ebenfalls. Man erklärte dem jungen Hitler, daß seine Eignung auf dem Gebiet der Baukunst liege. Aber dieser Lebensweg hätte den vollendeten Besuch der Realschule vorausgesetzt. Hitler fand seine Beschäftigung im Bausach. Er verdiente sich sein Brot als Bauarbeiter. Das war eine schwere Zeit. Er erlebte alle Nöte des Arbeiterstandes am eigenen Leib. Er war arbeitslos, er kam schon frühzeitig mit dem roten Gewerkschaftsterror in Berührung, er lernte die Not in den Wohnungen der Arbeiter kennen. Kann ein Mensch, der eine solche Leidenszeit mitgemacht hatte, jemals auf sie vergessen? Kann er jemals etwas anderes sein, als ein Arbeiter, auch wenn er an der höchsten Spitze der Nation steht? Nein, der Führer ist in seinem Leben niemals etwas anderes geworden, er ist auch heute nur der erste Arbeiter des Volkes.

Noch vor dem Beginn des Weltkrieges verließ Adolf Hitler Wien und ging nach München. In den ersten Augusttagen des Jahres 1914 kam die erste Probe für die Kraft des Glaubens an das deutsche Volk. Er, der als Junge immer bedauerte, daß er nicht zu einer Zeit geboren sei, in der er an einem weltgeschichtlichen Ereignis wie das des Jahres 1871 teilnehmen hätte können, und der fürchtete, sein Leben in einer satten, ruhigen Zeit verbringen zu müssen,

Die heutige Folge umfaßt mit der Romanbeilage 10 Seiten.

wurde sofort in den Krieg hineingerissen. Sein Gesuch um Aufnahme in das bayrische Heer wurde angenommen und wenige Wochen nach Kriegsbeginn ging er als junger Soldat an die Front. Es war gewiß eine weise Vorsehung, daß Adolf Hitler den Krieg als einfacher Soldat mitgemacht hatte. Er war einer der Millionen Frontsoldaten, deren Namen unbekannt waren. Auch hier müssen wir wieder fragen: Kann ein Mensch, der diese Zeit erlebt hat, sie vergessen? Kann er ein „Kriegshetzer" werden? Nein, er wird die Waffengewalt seines Volkes nur einsetzen, wenn das Leben des Volkes selbst bedroht ist.

Das Ende des Krieges erlebte der Führer im Lazarett zu Pasewalk. Mit einer Gasvergiftung, die ihm fast das Augenlicht genommen hätte, lag er und vernahm nur aus den Gesprächen, wie es um Deutschland stand, hörte vom Zusammenbruch des Reiches, von der Flucht des Kaisers und sah alles, was ihm groß und heilig erschienen war, zusammenbrechen. In diesen Tagen faßte er den Entschluß, Politiker zu werden und damit beizutragen, daß seinem Volk eine neue Zukunft wird.

Nachdem er wieder gesund war, nahm er in München Aufenthalt und begann die politischen Strömungen zu beobachten. In diese Zeit fällt die große Entscheidung, daß Adolf Hitler sich nicht einer der bestehenden Parteien anschloß, sondern in eine Gruppe von 6 Männern eintrat, um seine Partei vollkommen aus dem Nichts heraus aufzubauen. Dadurch war die nationalsozialistische Bewegung fähig, einen geraden und ehrlichen Weg zu gehen und war nicht gezwungen, auf Geldgeber und Förderer Rücksicht zu nehmen. Wer sich ihr anschloß, konnte es nur bedingungslos tun.

Einer, der schon in der frühesten Zeit zur nationalsozialistischen Bewegung gestoßen ist, erzählt folgendes bezeichnendes Erlebnis, bei dem er das erstemal Adolf Hitler kennenlernte:

Rote Plakate machten ihn eines Tages auf eine Versammlung aufmerksam. Die auffällige Form der Plakate veranlaßte ihn, hinzugehen. Das äußere Bild und der erste Redner dieser Versammlung unterschieden sich kaum von dem damals üblichen. Dann jedoch stand ein Mann vorne und begann in einer neuen, bisher nicht gehörten Art zu sprechen. Plötzlich waren alle, die beim ersten Redner gleichgültig dabeisaßen, mitgerissen und der ganze Saal verwandelte sich in eine vom fanatischen Willen des Redners bestimmte Gemeinschaft. Vor dem Platz des Redners stand eine Brüstung. Die Kraft seines Glaubens trat so stark aus dem Redner hervor, daß seine Hände, die den oberen Teil der Brüstung festhielten, schon nach kurzer Zeit einzelne Teile weggerissen hatten. Als der Redner schloß, hätte er an die Versammlung jede Aufforderung richten können, alle hätten sie befolgt. Das war eine der ersten Versammlungen Adolf Hitlers. Mit diesem Feuer riß er alle Zuhörer mit sich und schmiedete aus ihnen eine Bewegung, die unaufhaltsam vordrang.

Bald war die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei eine entscheidende politische Grunne in München. Sie wuchs darüber hinaus und umfaßte ganz Bayern. Aus dem Norden, aus Österreich und aus dem Sudetenland kamen die Männer zu Hitler, um seine Führung anzuerkennen. Die Nationalsozialisten traten dem roten Terror entgegen, sie nahmen teil an den Kämpfen an Ruhr und Rhein und ihr politischer Einsatz hat das deutsche Volk schon damals vor manchem Irrweg bewahrt. Diesem Ziel galt auch die Erhebung am 8. und 9. November 1923 in München. Bayern war unmittelbar daran, sich vom Reich zu trennen, die Inflation wütete bereits im Reich, die Franzosen waren ins Ruhrgebiet eingebrochen. Da war es nicht verwunderlich, daß sich ein Mann wie Adolf Hitler zum Handeln entschloß. Die Zeit des Redens war nicht mehr.

Über die Ereignisse an diesen beiden Tagen hat der Führer wiederholt Rechenschaft gegeben. Kein aufrechter Mann hätte in derselben Lage einen anderen Entschluß gefaßt. Und letzten Endes wurde auch die Niederschlagung des Erhebungsversuches die Grundlage für die endgültige Befreiung des deutschen Volkes. Damals wurde es zum erstenmal bewiesen, daß die Idee Adolf Hitlers so stark ist, daß Männer für sie in den Tod gehen können.

Fürs erste war die NSDAP. zerschlagen und ihre Führer zum größten Teil in Haft. Gegen Adolf Hitler und seine Kameraden wurde ein Gerichtsverfahren eröffnet, das mit der Verhängung von mehreren Jahren Festungshaft endete. Adolf Hitler wurde im Jahre 1925 durch eine allgemeine Amnestie wieder in Freiheit gesetzt. Sofort begann er mit der Sammlung seiner Anhänger und mit der Wiederaufrichtung der Partei.

Um die Erfahrung des November 1923 reicher geworden, beschritt der Führer nun einen Weg, der zwar langsam, aber dafür um so sicherer zum Ziele führen mußte, als eine gewaltsame Erhebung. Er setzte sich das Ziel, den politisch entscheidenden Teil des deutschen Volkes für seine Bewegung zu gewinnen. Heute liegt dieser Weg klar vor unseren Augen. Er ist ein ständiges Wachsen bis zur Erfassung des ganzen Volkes. Die demokratischen Wahlen zeigten von Jahr zu Jahr den Fortschritt auf diesem Weg an. 800.000 Stimmen waren es bei der Reichstagswahl im Jahre 1928. Zwei Jahre später waren es fast 7 Millionen, vor der Machtübernahme bekannten sich 12 Millionen Wähler zur NSDAP. Dieser Weg führte weiter bis zum Bekenntnis, das das ganze deutsche Volk, soweit es im neuen Reich lebt, am 10. April abgelegt hat.

Und so stehen wir heute dankbar und voll Ehrfurcht vor all dem Großen, das uns der Führer gab, und wissen, daß in seinem Werke die ganze Zukunft der Nation beschlossen liegt, daß es nur eines gibt für uns und unsere Kinder und Kindeskinder:

Ein Volk, ein Reich, ein Führer für ewig!

Zum Geburtstag des Führers!

Am Vorabende des 49. Geburtstages des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler sprach Reichsminister Doktor Goebbels im Rundfunk zur ganzen Nation. Er sagte u. a.:

Der 49. Geburtstag des Führers ist in des Wortes wahrster Bedeutung ein Feiertag für die ganze Nation. In unserem großen Reich von West bis Ost und von Nord bis Süd flattern die Fahnen des Nationalsozialismus. Und weit über unsere Grenzen hinaus verbinden sich Millionen und Millionen Angehörige unseres Volkstums mit den Bürgern des Reiches zu einem einzigartigen Bekenntnis der Treue, der Verbundenheit und gläubigster Anhänglichkeit. Die höchste Form des Glückes, die es auf Erden gibt, ist die, andere Menschen glücklich zu machen. Wer hätte dieses Glück in reicherem Maß erfahren als der Führer selbst. Das unglücklichste Volk, das Gottes Sonne beschien, ist nun zum glücklichsten auf dem weiten Erdball geworden. Es gibt keinen Deutschen in unserem großen Vaterland, der Angehöriger eines anderen Volkes oder Mitglied eines anderen fremden Staates sein möchte. Was alle guten Deutschen seit jeher erhofft und ersehnt haben, das ist nun unter der gesegneten Hand des Führers Wirklichkeit geworden: Ein einiges Volk in einem großen, freien, starken Reich!

Zum Schlusse seiner Rede, in der Dr. Goebbels den Führer als Mensch, Staatsmann und Gestalter eines nationalen Schicksals feierte und in der er ausführte, daß die Tat des Führers von dem Allmächtigen offenbar gesegnet sei, sagte er: Vielleicht ist das auch ein Stück Religion, sein ganzes Leben in den Dienst eines Volkes zu stellen, und für das Glück der Menschen zu arbeiten und zu handeln. Eine Religion zwar ohne Phrase und Dogma, die aber trotzdem aus den tiefsten Tiefen unserer Seele entspringt. So faßt das auch unser Volk auf. Wir Deutschen sind heute vielfach gläubiger und reiner fromm, als andere, die nie müde werden, Gott mit den Lippen anzurufen, deren Herzen aber kalt und leer sind. Es ist deshalb auch alles andere als eine bloße Formsache, wenn wir uns alle in unserem großen Reich und über seine Grenzen, über seine Meere und Kontinente hinweg in dieser Stunde vereinen in der Bitte an den Allmächtigen, dem Führer für viele Jahre noch Gesundheit, Kraft und eine gesegnete Hand verleihen zu wollen. Das ist der tiefste und heiligste Wunsch aller Kinder unseres Volkstums und unseres Blutes. Möge denn meine Stimme dieses nationale Gebet eines Volkes über die Ätherwellen tragen bis in den letzten Winkel der Erde, wo Deutsche wohnen, leben und atmen. Es sei ein Gebet voll Innigkeit, voll Hoffnung, Glaube und voll nationalen Stolzes. Es gibt Männer, die achtet man, Männer, die man bewundert, und Männer, die man verehrt. Den Führer lieben wir. Er ist das große, weit über unsere Zukunft hinauswirkende Symbol der Wiederauferstehung unseres Volkes. Er ist uns, was er uns war, und er wird uns bleiben, was er uns ist: Unser Hitler!

Zum 20. April:

Werde!

Mögst du den großen Bau vollenden,
Der wahrlich Götterkraft bedarf,
Und möge dir die Allmacht spenden
Den großen Segen, daß sich scharf
Das Ziel erform nach deinem Sinn.
In ihrem göttlichen „Ich bin"
Mög' Sonn' erstrahl'n durch deine Hand
Und Wärme spenden Volk und Erde
Auf daß erblüh das deutsche Land
Und sich erfüll' dein „Werde".

Hansi Hayek.

Der Hochverrat Ottos v. Habsburg.

Steckbrief — Abschluß der Habsburgerpolitik.

Das Wiener Landesgericht I hat gegen Otto von Habsburg wegen Verdachtes des Verbrechens des Hochverrates nach § 58 b, c, begangen im März 1938, einen Steckbrief erlassen, der im Fahndungsblatt veröffentlicht ist. Der Hochverräter hielt sich in den letzten Wochen in Paris auf und unternahm von dort aus seine verbrecherischen Aktionen für das „arme unterdrückte österreichische Volk". Der ehemalige österreichische Erzherzog Otto von Habsburg hatte unmittelbar nach vollzogenem Anschluß die Stirn, als „Prätendent auf den österreichischen Thron" gegenüber einer Reihe von französischen Journalisten eine Erklärung abzugeben, in der er Frankreich aufforderte, dem „von Hitler unterdrückten österreichischen Volk" zu Hilfe zu kommen. Zu einer Stunde, da in Österreich das Volk aufatmete von dem Alpdruck der jahrelangen Verfolgung der schwarzen und legitimistischen Regierungsclique, zu einer Stunde, da man in Österreich endlich wieder frei zu atmen wagte, hatte dieser würdige Sproß eines degenerierten Herrscherhauses nichts anderes zu tun, als fremde Mächte zum Eingreifen in innerdeutsche Verhältnisse aufzufordern.

Abgesehen von der Niedrigkeit der Gesinnung, die aus einer derartigen Handlung spricht, hat sich Otto von Habsburg des Hochverrates schuldig gemacht. Nach vollzogenem Anschluß war er als bis dahin österreichischer Staatsangehöriger nunmehr Angehöriger des Deutschen Reiches, und als solcher untersteht er der deutschen Gesetzgebung. Wer aber als Deutscher mit einer fremden Macht, mit dem Ziel eines militärischen Eingreifens dieser Macht, in Verbindung tritt, ist ein Hochverräter. Es ist nicht verwunderlich, daß der Sohn eines Kaisers Karl und einer Kaiserin Zita, die schon im Herbst 1917, als an den Fronten des Weltkrieges deutsche und österreichische Soldaten Schulter an Schulter standen und Blut und Leben zum Schutz der Heimat opferten, mit Frankreich in Verbindung traten, um dem deutschen Verbündeten in den Rücken zu fallen, indem sie in einem Schreiben an den in französischem Waffendienst stehenden Prinzen Sixtus von Bourbon, einen Vetter der Kaiserin Zita und Onkel des Hochverräters Otto von Habsburg, diesem nahelegten, an den Präsidenten der Französischen Republik, Poincaré, heranzutreten und „ihm die geheime Mitteilung zu machen, daß ich (Kaiser Karl) mit allen Mitteln und mit meinem ganzen persönlichen Einfluß die gerechte französische Zurückforderung Elsaß-Lothringens unterstützen werde."

Dieser Verräterbrief, der dem deutschen Volk in seiner ganzen Niedrigkeit immer wieder in Erinnerung gebracht werden muß, entspringt der gleichen Gesinnung, mit der der Sohn dieses Verräterkaisers Karl, Otto von Habsburg, sich nicht scheute, kriegerische Verwicklungen heraufzubeschwören, um seine kläglichen dynastischen Belange zu vertreten, Verwicklungen, deren Folgen ja nicht er und sein Haus, sondern das Land und das Volk, dessen Thron dieser größenwahnsinnige Habsburger für sich beanspruchte, zu tragen haben würden.

Wenn auch angesichts des einzigartigen Bekenntnisses des österreichischen Volkes zum Reich und Führer eine solche Aufforderung des verräterischen Habsburgers, „dem unterdrückten Volk Österreichs zu Hilfe zu eilen", auch in Frankreich nur ein mitleidiges Lächeln hervorrufen konnte, so ändert das nichts an dem verbrecherischen Vorsatz, mit dem sich Otto von Habsburg an die französische Presse wandte. Der Haftbefehl und der Steckbrief, der gegen diesen Hochverräter erlassen wurde, bedeutet einen Abschluß der Habsburger-Politik, wie er bezeichnender nicht sein konnte.

„Berühmte" Männer.

Schuschniggs Schergengalerie.

Das „Schwarze Korps", die Zeitung der Schutzstaffeln der NSDAP., bringt in seiner eben erschienenen Folge eine Reihe von Bildern der Hauptschwindler und Hauptsadisten des Systems Schuschnigg, die sich zur Zeit in Schutzhaft befinden. Darunter befindet sich Herr Eduard Ludwig, früher Bundespressechef, der an der Verbreitung von tollen Greuellügen über Deutschland erheblich beteiligt war, ferner der Abteilungsleiter der Grazer Staatspolizei, Träger, der als Sadist berüchtigt war, dann der Jude Franz Mayer, der als Herausgeber der „Wiener Stadtstimmen" Rekorde an Hetze und Greuellügen leistete, der frühere Landeshauptmann von Steiermark, Stepan, der kurz vor dem Umbruch noch Bundesheer gegen die nationalsozialistische Bevölkerung von Graz einsetzen wollte, der Propagandist der Vaterländischen Front, Becker, der übelbeleumundete Landesleiter der VF. in Steiermark, Gorbach, und der berüchtigte Kommandant der Prügelbande des „Sturmkorps" der VF., Richard Alexander. Auch die Bilder des Herrn Staatsanwaltes Tuffy, der ständig die Todesurteile vom Militärgericht verlangte und auch durchsetzte, ferner des Präsidenten des Militärgerichtes, Generalmajor a. D. Oberweger, und des Beisitzers, Oberstleutnant Franz Heckenast, die die Hauptschuldigen an den brutalen Todesurteilen gegen nationalsozialistische Kämpfer waren, befinden sich in dieser schönen Galerie.

Unter dem Titel „Doch sie leben alle noch!" schreibt das „Schwarze Korps" dazu: „Wollten wir der Auslandsjournaille Glauben schenken, so müßten die Stützen des Schuschnigg-Systems allesamt mehr oder weniger freiwillig das Zeitliche gesegnet haben. Diese Galerie schöner Männerköpfe beweist das Gegenteil. Die Herren sehen zwar wenig hoffnungsfroh in die Zukunft ... doch sie leben alle noch. Sie leben nicht zuletzt deshalb, weil man ihnen die Hosenträger, die Krawatten und die Rasiermesser weggenommen hat und alle sonstigen Utensilien, die ein Feigling gebrauchen kann, wenn er sich vor seinen irdischen Richtern seitwärts in die Büsche schlagen will. So kommt es, daß diese würdigen Männer etwas „unrasiert und fern der Heimat" aussehen und daß sie sich dem Lichtbildner des „Schwarzen Korps" nicht so rosig und lebensfroh stellen konnten, wie weiland den Photographen der Auslandspresse, als sie noch frisch von der Leber weg ein ganzes Volk knechteten und schändeten. Aber sie werden den Nationalsozialisten noch einmal dankbar sein für die Fürsorge, mit der man sie am Leben erhält. Es sitzt sich gut hinter Gitterfenstern, wenn man draußen stündlich einem Mann begegnen kann, dessen Bruder oder Sohn man ermorden ließ, den man selbst in den Kerker warf, den man aus Arbeit und Brot jagte, dessen Familie man an den Bettelstab brachte, oder der heute noch die Spuren von Peitschenhieben oder die Brandmale von Folterwerkzeugen an seinem Körper trägt. Das Wort von der Schutzhaft ist hier wahrlich angebracht."

Belgische Flamen für Großdeutschland.

Brüssel, Jpa. Die Agentur Havas meldet: Im belgischen Senat erklärte Senator Leysens, ein flämischer Nationalist, der Anschluß an Deutschland entspreche dem Willen des österreichischen Volkes. Mitten unter Protestrufen stellte er die Frage, welches wirtschaftliche oder militärische Interesse Belgien daran habe, Eupen und Malmedy zu behalten. Die dortigen Bewohner wünschten doch Deutsche zu bleiben. Er forderte eine Verständigung mit Deutschland, bevor eine solche aufgezwungen werde.

Englische Stimme zur Kolonialfrage.

London, Jpa. Die Monatsschrift „Peace Focus" nimmt zur Kolonialfrage Stellung und führt u. a. aus: „Deutschland hat keinen Wunsch nach Krieg. Wenn die Reden Adolf Hitlers in der englischen Presse, seit er zur Macht kam, vollkommen veröffentlicht worden wären, wäre das englische Publikum von dieser Tatsache ehrlich überzeugt. Hitler ist ein Mann, der die Menschen, über die er herrscht, mit einer fanatischen Hingabe liebt. Mit diesem Wunsche, Krieg zu vermeiden, ist ein noch stärkerer Wunsch verbunden, daß Deutschland allmählich einen Platz an der Sonne haben soll. Er ist bereit, Deutschland ohne Kolonien zu sehen, solange Frankreich, Großbritannien und andere Großmächte sie nicht besitzen. Hitlers Bedingungen für eine Zusammenarbeit sind unbedingt vernünftig, sie sind wenigstens vernünftiger als die Bedingungen, unter denen die alliierten Mächte bisher ihre Bereitwilligkeit, Konzessionen zu machen, bekanntgegeben haben. Unser Gerede von der Notwendigkeit der Abhaltung eines Volksentscheides in jeder Kolonie, die man Deutschland zurückgeben will, ist nicht praktische Politik; moralisch wären wir dann verpflichtet, einen Volksentscheid auch in unseren eigenen Kolonien abzuhalten. Deutschland muß Kolonien haben. Hitler ist zu Kolonien berechtigt."

Umbruch in der Tschechoslowakei.

Zürich, Jpa. Die sudetendeutsche Frage wird auch in der Schweizer Presse zum täglichen Diskussionsstoff. Die Wochenzeitung „Die Tat" schreibt zu diesem europäischen Problem: „Der Anschluß Österreichs hat für die in der CSR. lebenden 3½ Millionen Deutschen beispielgebend gewirkt. Die meisten ihrer Parteien haben sich in Voraussahnung der Dinge, die da kommen werden, aufgelöst und der sudetendeutschen Partei Konrad Henleins angeschlossen. Die Prager Regierung glaubt, das Unheil bannen zu können. Sie verhandelt; sie amnestiert; sie schreibt Wahlen aus. Auch Schuschnigg hat verhandelt; auch Schuschnigg hat amnestiert; auch Schuschnigg wollte abstimmen lassen — der Erfolg ist bekannt. Nichts berechtigt zur Schlußfolgerung, daß es Prag besser gehen werde. Um Sudetendeutschland für die Tschechoslowakische Republik zu retten, hätte man vor sechs Jahren dem dortigen Elend ein Ende machen müssen und hätte man vor allem sich nicht mit Sowjetrußland verbünden dürfen. Das sind zwei Argumente, die hüben und drüben ziehen. Der englische Ministerpräsident Chamberlain hatte seine Gründe, als er dem Drängen der öffentlichen Meinung widerstand und bei der kürzlichen Unterhausdebatte keine britische Hilfeleistungsgarantie für die Tschechoslowakei abgab. Kreise, die offener sprechen, sahen darin eine indirekte Aufforderung an Hitler, die tschechische Frage möglichst rasch zu bereinigen, damit nachher wenigstens in diesem Teil Europas Klarheit und Ruhe herrsche. Es wäre Vogel-Strauß-Journalistik, wenn man dem Volke länger verheimlichen würde, daß die englische Erklärung praktisch Hitler die Straße nach der Tschechoslowakei freigegeben hat."

Die deutsche Jugend kann mit frohen Augen in die Zukunft sehen, weil der Führer das Reich gesichert und das Leben wieder lebens- und liebenswert gemacht hat.

Ein klerikaler Friedensstörer.

(KP.-Korr.) Der Pariser „Volksfront"-Kardinal Verdier, Erzbischof von Paris, hat im Hinblick auf die österreichischen Ereignisse folgende Erklärung abgegeben: „Unsere Pflicht in dieser tragischen Stunde besteht darin, unsere ganze bewegte und tiefe Sympathie für das katholische Österreich auszusprechen. Vielleicht hätte Frankreich, wenn es glücklicher und stärker wäre, solche traurigen Vorgänge verhindern können. Daher kann ich nur den Wunsch aussprechen, daß unser teures Land in der Einigung aller guten Franzosen das Geheimnis seines Prestiges und seiner Kraft wiederfinden möge und damit das Mittel, dem unterdrückten Österreich zu helfen."

Dazu bemerkt ein römisch-katholischer Pfarrer im Pressedienst „Deo et Patria" unter anderem: „So spricht ein Diener Christi — das formelle Haupt der katholischen Kirche in Frankreich. Hoffentlich wird der hl. Vater Exzellenz Verdier klarmachen, daß er mit dieser Erklärung weder der Kirche, noch Frankreich, noch Österreich einen Dienst geleistet habe. Es ist schrecklich, daß es Kardinäle gibt, welche die ganze geistliche Lehre, die Lehre der Nächstenliebe und des Friedens auf Erden mißachten und von einem Blutdurst beherrscht sind, der antichristlich und antikatholisch ist."

Katholischer oder jüdischer Weltkongreß?

Budapest, Jpa. Kürzlich fand in Budapest eine Sitzung jüdischer Verbände statt. Dabei wurde des bevorstehenden eucharistischen Weltkongresses gedacht und diese großzügige Manifestation der katholischen Weltkirche begrüßt, da sie berufen sei, der auf Abwege geratenen Menschheit zu helfen und sie von der Geißel des Neuheidentums zu befreien. Das Judentum werde daher ersucht, die ausländischen Pilger mit herzlicher Gastfreundschaft zu empfangen und alles für das Gelingen dieser großen Weltkundgebung aufzubieten, an die sich so viele Interessen des Landes knüpfen. Auch das St. Stephans-Jahr, das zum 900. Todestage des ungarischen Nationalheiligen und Begründers des ungarischen Staates gefeiert wird, betrachte die ungarische Judenschaft als Fest der Gesamtnation, deren organischer Bestandteil sie sei. Aus diesem Grunde wollen auch die Juden an der Feier dieses katholischen Heiligen teilnehmen und haben mit den Vorarbeiten hiezu bereits begonnen.

Osterreiseverkehr im Zeichen der Wiedervereinigung.

Die Ostertage brachten der Ostmark einen Fremden- und Reiseverkehr, wie in Deutschösterreich überhaupt noch nie gesehen hat. Allein Wien zählte über 150.000 Ostergäste von auswärts, Linz sah in seinen Mauern 22.000 Gäste aus dem Altreich, zehntausende Kraftwagen aus allen Teilen des Reiches waren auf den österreichischen Straßen unterwegs, in zahlreichen Städten und beliebten Ausflugsorten waren zum erstenmal seit Jahren sämtliche Fremdenzimmer und Privatunterkünfte vergeben. Der Ausflugsverkehr aus Wien, wo 200.000 Personen abreisten, wies eine Steigerung von 14. v. H. auf. Während die Wiener selbst in die Berge zogen, zu Zehntausenden in die Voralpen, die Baumblütengebiete der Wachau und des Burgenlandes besuchten und tausende Skifahrer die Paradiese des weißen Sportes bevölkerten, konnte die österreichische Hauptstadt einen Massenzustrom von Gästen aus dem Altreich kaum fassen.

Deutsches Steuerrecht in Österreich.

Umsatzsteuer, Reichsfluchtsteuer und andere angeglichen.

Berlin, 19. April. Die Übernahme des reichsdeutschen Rechtes im Lande Österreich macht täglich weitere Fortschritte. Soeben ist eine erste Verordnung zur Einführung der steuerrechtlichen Vorschriften ergangen, die entsprechend der Ankündigung des Staatssekretärs Reinhardt das deutsche Umsatzsteuerrecht am 1. Mai in Österreich in Kraft setzt. Die Verordnung enthält gleichzeitig die notwendigen Bestimmungen für die Übergangszeit. Sie bestimmt unter anderem auch, daß die Umsatzsteuer von der Einfuhr von deutschen und österreichischen Waren im Warenverkehr zwischen dem Reich und dem Lande Österreich vom 1. Mai an nicht mehr erhoben wird. Gleichzeitig sind die Vorschriften über die Reichsfluchtsteuer ab sofort in Österreich eingeführt worden. Danach haben Reichsfluchtsteuer zu entrichten: Personen, die am 1. Jänner 1938 österreichische Bundesbürger gewesen sind und seither ihren Wohnsitz oder Aufenthalt in Österreich oder im übrigen Reichsgebiet aufgegeben haben oder aufgeben, ferner Personen, die am 31.

Der rote Teufel.

„Ich freue mich, daß Sie alle Spaß haben mit Richthofen. Er muß ein verflucht schneidiger Kerl sein, da er immer noch fortfährt, so zu „strafen". Ich fürchte, kein verbündeter Flieger wird ihn kriegen!"

Ein tragisches Schicksal wollte es, daß dieser Brief des englischen Staffelführers Mac Cudden an seinen Kommandanten am 21. April, gerade in diesem Augenblick eintraf, als an der ganzen Westfront die erschütternde Nachricht durchlief, der rote Kampfflieger Rittmeister Manfred von Richthofen, der Stolz der deutschen Fliegertruppe, der Schrecken der Feinde, sei vom Feindflug nicht mehr zurückgekehrt.

Aus einer bekannten schlesischen Offiziersfamilie stammend, wird der Zwanzigjährige nach Absolvierung der Kadettenschule 1912 Leutnant bei den Militscher Ulanen. Hatte er schon als Junge oft durch seine ausnehmende Schneid das ganze Städtchen in Staunen versetzt, als er auf der Kirchturmspitze sein Taschentuch hißte, so gab es jetzt die beste Gelegenheit, auf kühnen Patrouillen und Attacken Schneid und Draufgängertum zu entfalten. Bald kommt die Meldung von seinem Tod in die Heimat, weil er sich auf einem Erkundungsritt sieben Tage im Rücken der russischen Kosaken herumtreibt. Die russische Front erstarrt, unwiderstehlich dringt unser Heer durch Belgien nach Frankreich vor. Allen voran die Reiterei, das Auge des Heeres, mit Leutnant Richthofen und seinen Ulanen. Da tritt eine neue, bisher wenig beachtete Waffe in den Vordergrund, das Flugzeug. Noch steckt die ganze Fliegerei zwar in den Kinderschuhen und Richthofen selber scherzt, es sei ihm schon beim Anblick eines „Aeroplans" ganz schwindlig geworden. Als allmählich das jähe Vorstürmen im Stellungskrieg erlahmt, als der Kavallerist vom Pferd steigt und sich im Boden verschanzt, da paßt es dem jungen Brausekopf nicht mehr recht und als man ihn gar als Verpflegungsoffizier in die Etappe schicken will, da macht er seiner Entrüstung energisch Luft: „Ich bin nicht in den Krieg gezogen, um Käse und Eier zu sammeln!" Der kommandierende General rümpft natürlich die Nase über diesen Ton, Richthofen aber erreicht dadurch die Versetzung zur Fliegertruppe.

Nach kurzer Tätigkeit als Beobachter an der Ostfront bei den Kämpfen um Gorlice kommt er im August 1915 zum ersten deutschen Bombengeschwader, das den harmlosen Namen „Brieftauben-Abteilung Ostende" führt. Erstmals in jenen Tagen hört er von den Flügen Boelckes. Nun will er auch selber fliegen, einen Einsitzer will er wie sein Vorbild Boelcke und Jagd machen will er in der Luft. Als er sich nach 25 Flügen zur Pilotenprüfung meldet, fällt er durch. Schweren Herzens muß er nach Döberitz und in der Heimat schulen. Im März 1916, während der großen Offensive vor Verdun, erscheint er wieder bei seiner Abteilung und von da ab datiert seine Ruhmeslaufbahn. Immer ist er vorne dran, wo es hart hergeht. Nach sechs Wochen hat er schon den ersten Gegner im Luftkampf erledigt. Da wird er, ganz gegen seinen Willen, plötzlich als Bombenflieger wieder an die Ostfront geworfen. Fast glaubt er seine Träume vom Jagdfliegen für immer gescheitert, da kommt ihm ein gütiges Geschick zu Hilfe in Gestalt seines späteren besten Freundes, Boelckes. Der berühmte Hauptmann kommt von der Studienreise aus dem Kriegsschauplatz im Osten zurück, besichtigt Richthofens Abteilung und nimmt Richthofen mit an die Somme. In ihm hat sein fliegerischer Scharfblick den schneidigen Kerl gesehen, wie er sie brauchte bei der Aufstellung der ersten Jagdstaffel an der Westfront.

Am 17. September fliegt Richthofen zum erstenmal neben Boelcke und schießt einen Feind ab, der ihm auch angerechnet wird. Die deutschen Luftstreitkräfte stehen einer vierfachen Übermacht gegenüber, jeder einzelne muß das letzte aus sich herausholen. Das war es, was Richthofen so befriedigte. Der Geist Boelckes durchglüht sie alle, blindlings folgten sie seiner Führung, es gab keinen Unterschied zwischen Vorgesetzten und Untergebenen, jeder war Kamerad, sie alle schweißte derselbe Drang zur unwiderstehlichen Einheit: Ran an den Feind!

Nach dem tragischen Fliegertod Boelckes am 28. Oktober 1916 eilt Richthofen von Sieg zu Sieg. Unter anderem gelingt es ihm sogar, den „englischen Immelmann", Major Hawker, zur Strecke zu bringen. Nach dem 16. Luftsieg überreicht ihm der Kaiser den höchsten deutschen Orden, den Pour-le-Merite, und ernennt ihn gleichzeitig zum Führer der Jagdstaffel Nr. 11.

Als Staffelführer kommt Richthofen auf die tolle Idee, seine Kiste knallrot anzuschmieren. Schon von weitem kennt ihn jetzt der Feind. Die Franzosen haben einen furchtbaren Respekt vor dem „Kleinen Roten" oder dem „Roten Teufel" und auch den Tommies ist es nicht mehr ganz geheuer, wenn sie den „Roten Baron" zu Gesicht bekommen. Man erzählt sich die größten Schauermärchen von ihm; ein gefangener Engländer erklärte, man sei drüben der Ansicht, in der Maschine säße ein Mädchen, eine Art deutscher Jungfrau von Orleans. Fast täglich erscheint aber auch Richthofens Name im Heeresbericht. Gleich mit fünf Siegen an einem Tag! Sein stahlharter Wille zum rücksichtslosen Heranfliegen an den Feind überträgt sich bald auf jeden einzelnen seiner Staffel. Seine vornehme Bescheidenheit, sein offenes ritterliches Wesen, sein militärisches Können verschaffen ihm ein unerschütterliches Vertrauen. Immer erbitterter wurde das Ringen in der Luft. Es kämpfte nicht mehr Maschine gegen Maschine, nicht mehr Staffel gegen Staffel, sondern Geschwader gegen Geschwader. Dazu war ein neuer Gegner, der Amerikaner, an der Front erschienen. Mit zäher Verbissenheit wehrte sich das kleine Häuflein deutscher Flieger gegen die erdrückende Übermacht. Die Engländer stellten ein eigenes Anti-Richthofen-Geschwader auf.

Bezeichnend für Richthofens Geist ist ein Ausspruch aus jenen Tagen: „Mir ist ein schneidiger Kerl, der mühsam seine Linkskurve dreht, viel lieber als der eleganteste Looping- und Schauflieger aus Johannisthal, den ich nicht über die Front bringe. Wir brauchen keine Luftakrobaten, sondern Draufgänger!" Daß seine Leute vom selben Schlag waren, beweist am besten Oberleutnant Karjus, der „Götz von Berlichingen" der Richthofen-Staffel. Sein zerschossener Arm mußte amputiert werden, trotzdem setzte er seine Ausbildung zum Flieger durch, ließ sich eine eiserne Klaue statt des Armes bauen und so brauste er neben Richthofen gegen den Feind.

März 1931 Angehörige des Reiches gewesen sind und nach dem 31. Dezember 1937 ihren Wohnsitz oder Aufenthalt in Österreich aufgegeben haben oder aufgeben. Als Reichsfluchtsteuer ist ein Betrag von einem Viertel des Vermögens zu entrichten. Soweit das sachliche Reichssteuerrecht in Österreich anzuwenden ist, finden auch die Vorschriften der Reichsabgabenordnung und des Steueranpassungsgesetzes Anwendung. Ebenso sind die Vorschriften des Steuersäumnisgesetzes anzuwenden. Durch eine weitere Verordnung sind die Bestimmungen des Reichsrechtes über die Regelung des Landbedarfes der öffentlichen Hand und über Reichsplanung und Raumordnung in Österreich eingeführt worden.

SS.-Standarte 52, Krems.

Annahme-Untersuchungen.

Die 52. SS.-Standarte gibt bekannt, daß an nachstehenden Orten und Zeiten die Annahme-Untersuchungen für SS.-Verfügungstruppen und SS.-Totenkopfverbände stattfinden.

Sonntag den 24. April 1938, 15 Uhr, Lunz, Bürgermeisteramt.

Sonntag den 24. April, 9 Uhr, Scheibbs, Bürgermeisteramt.

Montag den 25. April, 9 Uhr, Waidhofen a. d. Y., Bürgermeisteramt.

Dienstag den 26. April, 9 Uhr, St. Pölten, Bürgermeisteramt.

Mittwoch den 27. April, 15 Uhr, St. Ägyd, Bürgermeisteramt.

Mittwoch den 27. April, 9 Uhr, Lilienfeld, Bürgermeisteramt.

Jahrgänge 1916 bis 1920 werden in die SS.-Verfügungstruppe, Jahrgänge 1915, 1921, 1922 werden in die SS.-Totenkopfverbände eingestellt.

Bei der SS.-Verfügungstruppe: Verpflichtung auf vierjährige Dienstzeit, die beiden ersten Jahre gelten als Ableistung der Wehrpflicht. Spätere Übernahme in den Staatsdienst (Polizei, Zoll usw.). Besoldung, Versorgung usw. nach den Bestimmungen der Wehrmacht.

Zuteilung zu den Truppenteilen: Bei Größen über 178 Zentimeter zur Leibstandarte SS. Adolf Hitler (vollmotorisiertes Infanterie-Regiment). Bei Größen zwischen 174 und 178 Zentimeter zu den Standarten SS. „Deutschland", SS. „Germania", SS. 3 (Infanterie-Regimenter, Gebirgsjägerbataillon). Bei Größen zwischen 172 und 174 Zentimeter zu Pionier- und Nachrichten-Einheiten.

Bei den SS.-Totenkopfverbänden können außer den Angehörigen der oben angeführten Jahrgänge auch Gediente eingestellt werden. Die Dienstzeit in den SS.-Totenkopfverbänden zählt nicht als Wehrdienst, Mindestgröße 170 Zentimeter. Zugehörigkeit zu einer Gliederung der Bewegung ist nicht Voraussetzung für die Einstellung in die kasernierte SS.

Waidhofner örtliche Nachrichten

* **Geboren wurden.** Am 15. April ein Knabe Heinrich des Herrn Heinrich Gruber, Straßenarbeiter in Gaflenz 43, und der Frau Angela geb. Stockenreiter. — Am 14. April ein Mädchen Maria Anna des Herrn Franz Dorrer, Hufschmiedmeister, hier, Eberhardplatz 4, und der Frau Maria Barbara geb. Hofmann.

* **Trauung.** In der hiesigen Stadtpfarrkirche wurde am Ostermontag den 18. ds. Herr Dr. Gustav Hubert, Finanzkommissär in Neunkirchen, mit Frl. Stefanie Glauch, Tochter des Oberwerkmeisters der Gerstlwerke Herrn Glauch, getraut. Dem jungen Paar unsere besten Glückwünsche!

Heil Hitler! sagn zum Gruaß hiatzt d' Leut
Und ent, liabs Brautpoar, sag ih's ah.
Bring ent der Gruaß nur Glück allzeit,
Eisern Gsund und Frohsinn schwar;
Rechte Liab und brave Kinder
Trag der Gruaß ent ein net minder!
Heil Hitler! F. T.

Im deutschesten Monat des Jahres 1938.

* **Trauung.** Am 17. ds. fand in der Stiftskirche zu Admont die Trauung des Frl. Hermine Schinagl, Tochter der Frau Therese Schinagl, Geschäftsinhaberin, Riedmüllerstraße, mit Herrn Karl Werder statt. Unsere besten Glückwünsche!

* **Trauungen.** In der hiesigen Stadtpfarrkirche wurden getraut: Am 18. April Herr Johann Spreitzer, Reichseisenbahner, hier, Weyrerstraße 84, mit Frl. Hermine Ruschitzka, Hausgehilfin, hier, Weyrerstraße 86. — Am gleichen Tag Herr Josef Eckl, Hilfsarbeiter in Bruckbach 3, mit Frl. Berta Jobst, Haushalt in Böhlerwerk 12.

* **Silberhochzeit.** Dieser Tage feierten im Kreise ihrer Familie Malermeister Herr Wilhelm Geipel und seine Frau Maria das Fest der silbernen Hochzeit. Freundlichen Glückwunsch!

Ehrenämter sind keine Einnahmsquellen.

Um unrichtigen Auffassungen entgegenzutreten, wird bekanntgemacht, daß die NSDAP. auf dem grundsätzlichen Standpunkt steht und beharrt, den Inhabern von Vertrauensstellen der Volksgemeinschaft keine Gelder auszuzahlen, weil Ehrenämter einen freiwilligen, über die beruflichen Verpflichtungen hinausgehenden Dienst am Volke bedeuten.

Es erhält daher weder der Vorsitzende des Direktoriums der Sparkasse wie bisher üblich monatlich einige hundert Schilling, noch bekommen die übrigen Mitglieder irgendwelche Sitzungsgelder oder Jahresgebühren ausbezahlt. So wird es auch im künftigen Stadt- und Gemeinderate sein und ist und bleibt es bei so manchem verantwortlichen, trotzdem aber doch freiwillig und zusätzlich übernommenen Amte bei der Partei und den verschiedenen öffentlichen Körperschaften und Einrichtungen.

* **Nationalsozialistisches Fliegerkorps, Staffel Waidhofen a. d. Ybbs.** Das NS. Fliegerkorps (NSFK.) ist die jüngste Formation der NSDAP., es wurde vor einem Jahre unter Zusammenfassung und Neuorganisation aller flugsporttreibenden Verbände im Reiche geschaffen. Seit dem Umbruch geht auch die Eingliederung der ehemaligen Gruppen des Aeroklubs rasch vonstatten. Österreich ist Landesgruppe 17, die Staffel Waidhofen gehört zur Standarte 112 (Wien, Niederösterreich, Burgenland). In welchem Tempo der Aufbau des Fliegerkorps vor sich geht, zeigt der Umstand, daß vor fünf Wochen der Aeroklub drei Motormaschinen besaß, die Schulung kostete etwa 1.000 S. Heute besitzt die Landesgruppe 17 einen eigenen Flugplatz bei Fischamend, 65 Motorschulmaschinen und die Schulung der Mitglieder erfolgt kostenlos. Die Zeit ist endgültig vorbei, daß man die Segelfliegergruppen, welche, allerdings mit Recht, als „Nazibrutstätten" verschrien waren, in jeder Weise an der Entwicklung hinderte und mit der Auflösung bedrohte. Nun ist der Weg zur Aufwärtsentwicklung offen. Die Fliegerstaffel Waidhofen schulte am Ostersonntag auf der Hahnlreitwiese. Es wurden 40 Starts durchgeführt, Ludwig Spreitzer und Ernstl Weismann legten die Gleitflieger-A-Prüfung ab. Bis zum Sommer wird fleißig A-geschult. Im Juli wird auf dem Spitzerberg ein zwei- bis dreiwöchiges Fliegerlager bezogen, da in unserer Nähe kein geeignetes B- oder C-Gelände vorhanden ist.

Vielseitig

ist die Verwendung von Durlin. Möbel, Küchengeräte, Spielsachen, Fahrräder, Gartengeräte, kurz alles, was zu lackieren ist, streicht man mit Durlin. Durlin erhalten Sie bei

Jos. Wolkerstorfer Wwe., Waidhofen a. d. Ybbs

Spezialgeschäft für Farben, Lacke, Pinsel und Schablonen ▪ Fernruf 161

* **Turnverein „Lützow".** Mit nächster Woche wird der Turnbetrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen. Die Turnzeiten werden wie folgt festgelegt. Turner (Leiter Erich Weigend): Dienstag und Freitag von 8 bis 10 Uhr. Altersriege (Leiter Prof. Mahler): Mittwoch von 7 bis 8 Uhr. Turnerinnen (Leiter Frauenturnwart Leo Stummer): Montag und Donnerstag von 8 bis ½10 Uhr. Gesundheitsriege der Frauen (Leiterin Frau Marianne Powalatz): Montag und Donnerstag von 5 bis 6 Uhr. Kinderriege (Leiterin Frl. Ottilie Bajez): Dienstag und Freitag von 3 bis 4 Uhr. Knabenriegen (Leiter Prof. Rudolf Groß): Montag und Mittwoch von 4 bis 5 Uhr. Mädchenriegen (Leiterin Frl. Berta Raberger): Dienstag und Freitag von 4 bis 5 Uhr. Alle Riegen turnen in der städt. Turnhalle in der Pocksteinerstraße. Vereinsabzeichen sind auf dem Turnboden erhältlich. Erste Turnzeit: Montag den 25. Ostermonds.

* **Männergesangverein Waidhofen a. d. Ybbs.** Dienstag den 26. April Probe des Frauenchores. Donnerstag den 28. April Probe des Männer- und gemischten Chores. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht!

* **Die Geburtstagsfeier des Führers Großdeutschlands an den Schulen von Waidhofen a. d. Ybbs.** Am Mittwoch den 20. April, dem 49. Geburtstage unseres geliebten Führers, versammelte sich auch die Jugend unseres Städtchens so wie im ganzen Deutschen Reiche allüberall zur gemeinsamen Feier. Die Schülerinnen und Schüler der Volks- und Hauptschule versammelten sich vor 8 Uhr vor ihrem Schulgebäude. Die Volksschüler und -schülerinnen wurden dann von ihren Lehrkräften in den festlich geschmückten Salesianersaal geführt, wo sie an weißgedeckten Tischen Platz nahmen. Hauptschuldirektor J. Kunze hielt an die junge Schülerschaft eine Ansprache über die Bedeutung dieses Festtages des deutschen Volkes und schilderte den Kindern den Werdegang Adolf Hitlers von der Kindheit bis zu dem Tage, der sowohl für ihn wie für das gesamte deutsche Volk den Höhepunkt des Glückes bedeutete, dem 13. März, dem Tag des Anschlusses Österreichs ans große Mutterland. Für die Schülerschaft der Hauptschule sowie für die Realschuljugend war im Schulhause, Gemeinschaftsempfang. Der kommissarische Direktor der Realschule, Herr Prof. Dr. Kollroß, hielt vor der Übertragung der Rede des Reichserziehungsministers Dr. Rust eine kurze Ansprache über die geschichtliche Bedeutung dieses Tages für Österreichs Jugend. Die Rede des Reichserziehungsministers Rust, welche zur selben Stunde an die in ganz Großdeutschland versammelte Jugend in den verschiedensten Schulen durch sämtliche Reichssender übertragen wurde, würdigte die alles überragende Persönlichkeit des Führers, seinen Aufstieg und sein wunderbares, in aller Welt unvergleichliches Lebenswerk: die Einigkeit, Freiheit, Ehre und Macht des in Großdeutschland zusammengeschlossenen 75-Millionen-Volkes der Deutschen, dessen Volksgenossen und insbesonders dessen Jugend den Tugenden ihres Führers: Glaube, Treue, Mut und unermüdlicher Fleiß — nacheifern müssen, damit das ewige Deutschland von Generation zu Generation mit immer neuer Kraft aus dem Blutstrom seiner deutschen Menschen geschaffen werde. Die bedürftigen Kinder von Waidhofen und Zell, 800 an der Zahl, wurden im Salesianersaale von der NS.-Frauenschaft mit einem köstlichen Frühstück, bestehend aus Pudding mit Schokolade und Kuchen, bedacht.

* **„Heim-ins-Reich"-Gabe an die Fachschüler.** Das Kuratorium der Waidhofner Fachschule widmete in großherziger Weise allen Schülern eine „Heim-ins-Reich"-Spende von je 5 RM. Dieser Betrag wurde den Schülern durch den Direktor Reg.Rat Keßner im Anschlusse an die Feier zu des Führers Geburtstag ausbezahlt. Diese unerwartete Widmung löste bei allen Schülern natürlich große Freude aus.

Mitte August 1917 hat die Staffel des inzwischen zum Rittmeister Beförderten schon 200 Luftsiege. Am 27. März 1918 beim 73. Abschuß Manfreds haben die beiden Brüder Richthofen zusammen schon die stattliche Zahl von 100 voll. Als am 2. Mai 1917, seinem 25. Geburtstag, der deutsche Kaiser Richthofen im Hauptquartier empfing, äußerte General Ludendorff, sein Kampfwert wiege zwei Divisionen auf. Der General der Luftstreitkräfte, der Richthofens taktische Fähigkeiten erkannte, hätte ihn zu gerne in den Generalstab versetzt. Richthofen aber zog den Kampf an der Front dem auf dem Papier vor, er wollte Kämpfer sein und so hat er es gehalten bis zu seinem letzten Flug. Zum 75. Luftsieg zeichnete ihn der Kaiser mit dem Roten Adlerorden 3. Klasse aus. Eigentlich hätte er das Eichenlaub zum Pour-le-Merite bekommen sollen, diese Auszeichnung durfte aber nur für gewonnene Schlachten verliehen werden. Ludendorff meinte damals: „Richthofen hat uns mehr als eine Schlacht gewonnen!"

Der 80. Luftsieg endlich brachte den ersehnten Heimaturlaub. Wie freute er sich, mit den vielen Orden vor seine Eltern hintreten zu können! Schon hatte er die Fahrkarte in der Tasche. Da zieht es ihn noch einmal unwiderstehlich nach dem Flugplatz. Er will schnell noch einen Flug machen. Es sollte der letzte sein. Einer photographiert ihn noch, ein schlechtes Vorzeichen nach dem Fliegeraberglauben. Ein Unteroffizier bittet um seine Unterschrift: „Glauben Sie denn, daß ich nicht wiederkomme?" lachte Richthofen. Dann streichelt er seinen Liebling „Moritz", springt in seinen roten Einsitzer und rast davon. In einem kurzen Luftkampf schießt er seinen 81. brennend ab. Zehn Minuten später, als die Staffel sich zum Heimflug anschickt, fehlt der Führer. Wie ein Lauffeuer geht es weiter von Frontabschnitt zu Frontabschnitt: Wo ist Richthofen geblieben?

Sechs Flieger stritten sich um die Ehre, Richthofen besiegt zu haben. Jahre nach dem Krieg meldete sich ein Fliegerhauptmann Roy Brown, der behauptete, ihn besiegt zu haben. Die geschichtliche Forschung hat jedoch einwandfrei ergeben, daß Richthofen unbesiegt in der Luft durch Erdabwehr gefallen ist.

Am 21. April 1918 verfolgte Richthofen englische Sopwith-Camels in einer Höhe von 300 bis 500 Meter nach vorhergegangenem Luftkampf über den Höhenrücken südöstlich von Corbie an der Somme hinter die feindliche Front. Feindliche Flak legte ihr Feuer zwischen die Gegner. Maschinengewehrabwehr nahm den Kampf gegen Richthofen auf, als er an sie heranbam. Richthofen bemerkte dies und wollte durch scharfe Kurven aus diesem MG.-Feuer herauskommen. Dabei erhielt er den Todesschuß.

Es war kein Gegner hinter ihm, also kann ihn auch kein Flieger abgeschossen haben. Dies ist voll bewiesen. Roy Brown, der sich als Flieger in diesem Kampf ausgibt, war am gleichen Tag noch bei der Abwehr, um sich dafür zu bedanken, daß sie ihn aus der schwierigen Lage gerettet hat. Auch Richthofens letztes Opfer hat sich nach dem Krieg gemeldet: ein Leutnant aus Südrhodesien. Er erzählt, daß Richthofen ihm, als er ihn unversehrt neben der abgeschossenen Maschine stehen sah, noch zugewunken habe, ein Zeichen, daß Richthofen bis zum letzten Atemzug ein ritterlicher Gegner war.

Im Feindesland, hinter der englischen Front, wird Richthofen begraben. Ein Kranz mit schwarz-weiß-roter Schleife und der Aufschrift „Rittmeister von Richthofen, dem tapferen und würdigen Gegner!" deckt den Grabhügel. Einige Tage später warfen englische Flieger über dem deutschen Flugplatz die Meldung ab von Richthofens Tod und Bilder seiner feierlichen Beisetzung. Erst sieben Jahre später war es möglich, seine sterblichen Reste nach Deutschland zu bringen.

Richthofen ist gefallen. Dieser Liebling des deutschen Volkes aber, die herrlichste Verkörperung von Mut und eisernem Willen und männlicher Beherrschung von Geist und Körper, der nur seine Pflicht als deutscher Soldat kannte und sie, stets den Tod vor Augen, auf dem gefahrvollsten Posten mit Freude erfüllte, ist uns Symbol geworden, das Idealbild des deutschen Fliegers überhaupt. Solange in Deutschland hoch droben in den Lüften Flugzeuge ihre Kreise ziehen, solange der Äther erbebt vom Donner der Motoren, solange nervige Fäuste das Steuer umklammern, wird sein Geist weiterleben in seinem Volke.

Hubert Zuerl, München.

* **Des Führers Geburtstag** wurde in unserer Stadt bei allen Parteiformationen, in den einzelnen Betrieben in besonders feierlicher Art begangen. Die Stadt prangte wieder in schönstem Schmuck; in den Abendstunden leuchteten von den Höhen rund um die Stadt Freudenfeuer auf, Böllerschüsse durchhallten unseren Bergkessel. In den Betrieben fanden Betriebsappelle statt und in den Nachmittagsstunden war Arbeitsruhe. Die Ämter wurden schon in den Vormittagsstunden geschlossen. Über einzelne Feiern berichten wir an anderer Stelle.

* **Pflanzung einer Adolf-Hitler-Eiche.** Die Pflanzung der Adolf-Hitler-Eiche fand im Rahmen der Feiern zum Geburtstag des Führers statt und wurde im Auftrag des Herrn Bürgermeisters Haider von der HJ., BDM. und JV. durchgeführt. Die Formationen versammelten sich am 20. ds. gegen 10 Uhr vormittags vor der Realschule und marschierten dann geschlossen in den Schillerpark, wo die Feier stattfand. In Anwesenheit des kommissarischen Leiters der Staatsrealschule Herrn Doktor Kollroß, des Herrn Forstmeisters Karner und des Herrn Prof. Dr. Roßmanith wies der Standortführer der HJ., Sigl, mit kurzen Worten auf die Bedeutung dieser feierlichen Handlung hin. Die eindrucksvolle Feier fand dann mit dem Absingen der deutschen Hymnen ihren Abschluß.

* **Früher Tod.** Am Sonntag den 17. ds. ist hier der Legionär der österr. Legion Herr Josef Bodingbauer, ein Sohn des hiesigen Schlossers Herrn Josef Bodingbauer, im jugendlichen Alter von 21 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben. Schon in frühester Jugend sehen wir Bodingbauer bei der HJ., zu deren Gründern er in Waidhofen zählte. Das Verbot der Partei, die Verfolgung aller, die sich zum Führer bekannten, bewogen den jungen Kämpfer für die Bewegung, im Mai 1934 aus seiner Heimat zu flüchten ins Land der Sehnsucht aller Verfolgten, nach Deutschland. Dort trat B. in die Legion ein, in der er treu diente, bis der Führer sein Heimatland aus Terroristenhänden rettete. Zunächst ging er mit größeren Abteilungen der Legionäre nach Kärnten, dann nach Wien, von wo er, bereits krank, in seine Heimat zurückkam. Nur kurze Zeit erfreute er sich des Wiedersehens im Kreise seiner Lieben, als ein tückisches Leiden, das, ohne daß er es wußte, bereits lange seine Gesundheit schwer untergraben hatte, rückfig zum Ausbruch kam und ihn in wenigen Tagen dahinraffte. Pg. Bodingbauer gehörte seit Mai 1930 der Bewegung an und war ein treuer, pflichtbewußter Kamerad und eifriger Kämpfer für die Idee des Führers. An seinem Begräbnisse am Mittwoch den 20. ds. nahmen alle Gliederungen der Partei in großer Zahl teil und geleiteten den so früh dahingegangenen Kameraden zur letzten Ruhestätte. Am offenen Grabe sprach sein ehemaliger Führer in der Hitlerjugend Pg. Walter Freunthaller herzliche Abschiedsworte, in denen er dem Verewigten für seine Treue dankte. Der Vertreter des SA.-Flüchtlingshilfswerkes Berlin-Nordwest gedachte in soldatischer Art des kampferprobten Kameraden der österr. Legion und mit einem letzten „Heil Hitler" nahm ein Kamerad seines Sturmes von dem Verewigten Abschied. „Stillgestanden", die Hand zum deutschen Gruß erhoben, als letzten Gruß dem toten Kameraden!

* **Todesfälle.** Vor kurzem starb hier der Gärtner und ehemalige Hausbesitzer Herr Johann Rossol, Stiefvater der Friseurswitwe Reitinger, im 78. Lebensjahre. Der Verstorbene war hier durch Jahrzehnte selbständiger Gärtner und war zuletzt Gärtner im Bezirksaltersheim, wo er auch nach kurzer Krankheit starb. Er hing mit großer Liebe an seinem Beruf und erzählte gerne von jener Zeit, da er bei dem berühmten Botaniker Molisch Gärtnergehilfe war. Als bescheidener, stets fleißiger Mensch, der immer bei guter Laune war, erfreute er sich bei seinen Mitmenschen großer Beliebtheit und wird ihm bei allen, die ihn kannten, ein gutes Andenken bewahrt werden. — Am 19. ds. starb Herr Michael Schnabl, Fabrikarbeiter, hier, Ybbsitzerstraße (Barackensiedlung), im 65. Lebensjahre.

Für den Frühling: Meine Bekleidung und Schuhe bei Schediwy

* **Volksbildungsverein.** Mittwoch den 27. April wird im Gasthofe Köhrer die ordentliche Jahreshauptversammlung des Zweigvereines Waidhofen des allg. n.ö. Volksbildungsvereines mit nachstehender Tagesordnung abgehalten: 1. Verlesung der Verhandlungsschrift. 2. Berichte der Amterführer. 3. Voranschlag und Festsetzung des Mitgliederbeitrages. 4. Neuwahlen. 5. Allfälliges und Anträge. Beginn 8 Uhr abends. Die Vereinsmitglieder werden eingeladen, die Hauptversammlung zahlreich zu besuchen.

* **Tonkino Hieß.** Samstag den 23. April, 2, ½5, ¾7, 9 Uhr: „Gewitterflug zu Claudia". Ein sehr spannender Abenteuerfilm mit Willy Fritsch, Karl Schönböck, Edwin Jürgensen, Olga Tschechowa, Jutta Freybe. Außerdem „Tag der Freiheit" (Parteitag Nürnberg 1935). Jugendvorstellungen um 2 und ½5 Uhr: „Gewitterflug zu Claudia" und „Tag der Freiheit". — Sonntag den 24. April, 2, ½5, ¾7, 9 Uhr: „Brillanten". Eine spannende Kriminalkomödie mit Hansi Knoteck, Hans Olden (Doppelrolle), Victor Staal, Hans Brausewetter, Hilde Körber u. a. Ferner „Tag der Freiheit" (Parteitag Nürnberg 1935). — Zwei Tage! Freitag den 29. April, 2, ½5, ¾7, 9 Uhr, Samstag den 30. April, 2, ½5, ¾7, 9 Uhr: „Neuer Wille — neue Wege" (Fünf Jahre nationalsozialistischer Aufbau). Ein großartiger Tonfilm. Aus dem Inhalt: Deutschlands Technik am Werk, Autostraßen im Bau, Schienenzepp bezwingt Raum und Zeit, Vom Wald zur Straßendecke, Kampf mit dem Moor, Steine geben Brot, Deutscher Wald, deutsches Holz, Um das „Blaue Band der Schienen". Jugendvorstellungen Freitag und Samstag nur um 2 Uhr: „Neuer Wille — neue Wege".

* **Bezirksgewerbestelle Waidhofen a. d. Ybbs.** (Erzeugung von Ausrüstungsgegenständen, Uniformen der NSDAP. — Gewerbetreibende, Achtung!) Das Gesetzblatt Nr. 23 vom 25. März 1938 für das Land Österreich bestimmt den Schutz der Erzeugung von Parteiuniformen, Uniformteilen, Geweben, Fahnen, Abzeichen und Ausrüstungsgegenständen der NSDAP., ihrer Gliederungen und der ihr angeschlossenen Verbände. Wer ohne Erlaubnis des Reichsschatzmeisters der NSDAP. solche Gegenstände gewerbsmäßig herstellt, vorrätig hält, feilhält oder in den Verkehr setzt, begeht eine Verwaltungsübertretung und kann mit Arrest bis zu 3 Monaten oder an Geld bis zu 20.000 S bestraft werden. Der Bezug aus dem Reichsgebiete ist gleichfalls nur mit Bewilligung der Reichszeugmeisterei der NSDAP., Auslieferungslager Wien, gestattet. Von der Bewilligung ausgenommen sind: Hakenkreuzfahnen, Fensterfahnen, Wimpel u. ä., diese fallen nicht unter den Begriff parteiamtlicher Fahnen. Die Herstellung und der Vertrieb ist den arischen Firmen freigestellt. Voraussetzung für eine Erlaubnis des Reichsschatzmeisters: 1. Antrag an die Reichszeugmeistereistellen (Auslieferungslager Wien). 2. Formular hiezu beim Landesgewerbeverband für Niederösterreich, Wien, 1., Regierungsgasse 1, beziehbar. 3. Diese Antragsformulare sind genau auszufüllen und unter Beischluß einer Bestätigung der Ortsgruppen- bezw. Kreisleitung der NSDAP. über das politische Verhalten des Bewerbers an den n.ö. Landesgewerbeverband einzusenden. 4. Dem Antragsformular hat der Landesgewerbeverband eine Beschreibung über die Leistungsfähigkeit des Bewerbers beizuschließen. 5. Für die Erteilung einer Bewilligung wird von der Reichszeugmeisterei eine angemessene Gebühr eingehoben. 6. Die von der Reichszeugmeisterei zu vergebenden Lieferungsaufträge werden nur im Wege der gewerblichen Organisation vergeben. Zu diesem Zwecke werden geeignete wirtschaftliche Organisationen geschaffen werden. Um Bewerbungen wollen lediglich solche Betriebe einkommen, welche sowohl qualitativ wie auch quantitativ leistungsfähig sind. Nicht unbedingt leistungsfähige Betriebe wollen sich nicht bewerben, weil bei der Herstellung dieser in Betracht kommenden Gegenstände ein sehr strenger Maßstab angelegt wird.

* **Sodawassererzeugung der Gastwirte von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.** Die Hauptversammlung der Genossenschaft findet am Donnerstag den 28. April um ½3 Uhr nachmittags im Gasthofe des Herrn Fr. Nagel statt.

* **Später Winter!** Weiße Ostern! Es gab schon öfters, wenn man grüne Weihnachten hatte, „weiße Ostern", daß aber der Winter so rückfällig wird und nun schon durch fast zwei Wochen das Feld behauptet, ist wohl noch selten dagewesen. Ein hartnäckiger und scharfer Winter herrscht derzeit, das Frühlingskleid der Natur ist zurückgedrängt, und das echteste Winterbild zeigt sich dem Auge. Leider ist auch die Temperatur bedenklich gesunken und wer seine Winterkleider schon in den Kleiderkästen verstaut hatte, mußte sie wieder hervorholen. Ganz eigenartig wirkt auf den Bäumen und Sträuchern die Schneelast; da diese oft schon Blätter haben, so schaut es aus, als ob sie nun weiße Blüten trügen. Es ist nur zu befürchten, daß die Schneelast, die auf den jungen Blättern liegt, die Äste abbricht. Nun hoffen wir, daß der späte Winter bald wieder von uns scheidet, denn kalt war es schon lange genug und die warme Zeit wird überall sehnsüchtigst erwartet.

*

* **Zell a. d. Y.** (Adolf-Hitler-Eiche.) Während auf den umliegenden Höhen die Freudenfeuer loderten, versammelten sich auf dem Hauptplatze in Zell einige hundert Volksgenossen zu einer einfachen und würdigen Feierstunde. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP. Karl Fellner schilderte in einer Ansprache den wunderbaren Lebensweg Adolf Hitlers, der aus dem Volke kommend und auch als Führer des Reiches mitten im Volke stehend, nunmehr auch seine leidgequälte Heimat und die schwergeprüften Österreicher dem großen Mutterlande wiedergegeben hat. Einem alten Brauchtum folgend wurde zum Gedenken an diese herrliche Tat des Führers eine Adolf-Hitler-Eiche gepflanzt. Der Männergesangverein Zell, verstärkt durch Sangesbrüder aus Waidhofen unter dem Vorstande K. Kollmann, brachte unter der Leitung des Chormeisters F. Stahrmüller den sinnigen Chor „Wo gen Himmel Eichen ragen" in formvollendeter Weise zum Vortrage. Nachdem die Eiche dem Schutze der Volksgenossen von Zell empfohlen worden war, sangen alle in tiefster Ergriffenheit das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied. Die schlichte Feier machte starken Eindruck auf alle Teilnehmer. Ein Wiener gab seine innere Bewegung in folgenden Worten kund: Eine so eindrucksvolle Feier kann man nur auf dem Lande erleben!

— (Gedenktafelenthüllung.) Am Geburtstage des Führers sang der Männergesangverein Zell a. d. Ybbs in der Kirche die „Deutsche Messe" von F. Schubert. Vor dem Kriegerdenkmal nahmen eine Ehrenwache der SA., die Sänger von Zell und eine Abordnung der Feuerwehr Aufstellung. Bürgermeister K. Fellner hielt zu Ehren der gefallenen Helden des Weltkrieges und der Toten der nationalsozialistischen Bewegung eine tiefempfundene Ansprache. Ein unbekannter Frontsoldat des großen Krieges war von der Vorsehung berufen, dem Opfertod unzähliger Kameraden den hohen Sinn zu geben. Sie starben, auf daß Großdeutschland lebe. So trägt die Gedenktafel, die am Kriegerdenkmal angebracht wurde, die Inschrift: „Für Großdeutschland! 13. März 1938." Nachdem der Männergesangverein das Lied vom „Guten Kameraden" gesungen hatte, erklangen die deutschen Hymnen, die von den anwesenden Volksgenossen mit erhobenem Arm mitgesungen wurden. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP. legte einen Kranz nieder zu Ehren der Gefallenen. Beiden Feiern wohnte ein Trupp SA. unter Führung des Pg. K. Langer bei.

— (Gebirgsbauernhilfe.) Am Geburtstage des Führers wurde an die in Zell wohnenden Land- und Forstarbeiter aus den Mitteln der NS.-Volkswohlfahrt ein Betrag von 110 Mark ausgeteilt.

* **Ybbsitz.** (Geburtsfest des Führers.) Kaum konnte man es glauben, in welch großer Zahl und Einmütigkeit am 19. ds., also am Vorabende des Geburtsfestes unseres heißgeliebten Führers Adolf Hitler, fast die gesamte Bevölkerung von Ybbsitz sich zu einer würdigen Feier auf dem Marktplatze eingefunden hatte. Im strammen Gleichschritt kamen die einzelnen Formationen, HJ., BDM., SS. und SA. anmarschiert. Die NS.-Frauenschaft sowie der Männergesangverein hatten bereits Aufstellung genommen. Herr Bürgermeister Pg. Richard Fuchs ergriff das Wort und wies in kerniger Sprache darauf hin, daß dies der erste Geburtstag des großen Führers sei, den er in dem von ihm selbst gezimmerten Großdeutschland feiere. Zum ewigen Gedenken für spätere Geschlechter im Heimatsorte wurde eine Hitler-Gedenk-Eiche gepflanzt. Der Männergesangverein sang das „Niederländische Dankgebet". Hierauf trug der Hauptschüler Illk ein passendes Gedicht in sehr schöner Weise vor. Es erklang dann das Lied „Wo gen Himmel Eichen ragen" und kündete der ganzen Heimat, welche Liebe und Dankbarkeit gerade am Geburtsfeste des Führers die gesamte Bewohnerschaft des Ortes ihm entgegenbringt. Nun ergriff Herr Hauptschuldirektor Fr. Rouschal das Wort und schilderte in längerer, kerniger Rede den Werdegang und das unermeßliche Schaffen Adolf Hitlers zum Aufbau des deutschen Volkes und des Großdeutschen Reiches. Herr Bürgermeister Pg. Fuchs erinnerte die Anwesenden noch, daß so wie die gepflanzte Erinnerungseiche Jahrhunderte überdauern werde, auch das durch den großen Führer Adolf Hitler geeinte herrliche deutsche Volk und Reich niemals werde zugrunde gehen. Mit der Absingung des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes war die Feier beendet. Heil Hitler!

* **Ybbsitz.** (Todesfall.) Am Donnerstag den 14. ds. starb nach kurzem Leiden der hiesige Zuckerbäcker und Hausbesitzer Herr Dominik Hummel, Kommandant der freiw. Feuerwehr Ybbsitz und Bezirks-Feuerwehrverbandsbeirat, im 63. Lebensjahre. Am Sonntag den 17. ds. fand das Begräbnis unter äußerst zahlreicher Beteiligung der Ortsbevölkerung, der Feuerwehren und anderer Vereine und Körperschaften statt. R. I. P.

* **St. Leonhard a. W.** (Todesfall.) Am 15. ds. starb nach langem Leiden Herr Karl Hirtl, Schneidermeister in Puchberg, im 84. Lebensjahre. Von den 13 Kindern sind noch 11 am Leben. Er war Musiker und betätigte sich auch auf dem Kirchenchor. An seinem Begräbnisse nahm die Ortsmusik teil. Die deutsche Erde sei ihm leicht!

Bezirksbauernkammer Waidhofen a. Y.

Die Stierkörung im Bezirk Waidhofen a. d. Ybbs findet mit Montag den 25. und Mittwoch den 27. April ihren Abschluß, und zwar erfolgt am 25. ds. die Körung um 8 Uhr vormittags in Windhag, Lueg, 9 Uhr in Undschreadmühle, 10 Uhr Neking, ½12 Uhr Rosenau, Wedl, 1 Uhr mittags in Sonntagberg, Platz, ½3 Uhr Baumgartshof, 4 Uhr in Allhartsberg, Platz, 5 Uhr in Wallmersdorf und 6 Uhr abends in Hiesbach. Am Mittwoch den 27. ds. um 9 Uhr vormittags in St. Leonhard a. W., Forster, 12 Uhr in Windhag, Dunkelbichl, und um 2 Uhr nachmittags in Windhag, Schaumberger. Alle Stiere im körfähigen Alter sind vorzuführen und vorhandene Abstammungsnachweise mitzubringen.

Reichsbeihilfe zum Bau von Gärfutterbehältern. Zur raschen und wirksamen Förderung der Viehwirtschaft werden zum Bau von Silos, Grünfutter- und Kartoffelsilos bis 30. März 1939 also vorläufig für ein Jahr, Beihilfen gewährt, die es jedem Bauern ermöglichen, den notwendigen Gärfutterraum schaffen zu können. Sie betragen für einen Gesamtbehälterraum bis 20 Kubikmeter 12 Reichsmark, für einen solchen über 20 Kubikmeter 9 Reichsmark pro Kubikmeter, d. s. 70 bis 80 Prozent der Gesamtkosten. Anfragen und Anmeldungen werden Dienstag, Donnerstag und Samstag vormittags in unserer Kanzlei entgegengenommen.

Für den Schweinetransport nach St. Marx am Montag den 25. April kann Sonntag noch angemeldet werden.

Amstettner örtliche Nachrichten

— **Bezirksgewerbestelle Amstetten. — Einstellung der Amtstage.** Zufolge Erkrankung des Sekretärs Steiner entfallen bis auf weiteres die Amtstage in Seitenstetten, St. Valentin, St. Peter i. d. Au und Haag. Die Sprechstunden im Bezirksgewerbesekretariate Amstetten, Linzerstraße 13, sind täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags mit Ausnahme von Donnerstag und Samstag und werden die sehr geehrten Gewerbetreibenden ersucht, zwecks Abwicklung eines ungestörten Geschäftsbetriebes sich strikte an die angegebenen Sprechstunden zu halten.

— **N.ö. Bäckerzunft, Bezirksleitung Amstetten. — Zustellerlegitimation.** Auf Grund der Verordnung des BM.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

f. H. u. V. über die Zustellung von Brot und sonstigen Backwaren an die Kunden müssen die Personen, die mit der Zustellung von Brot und sonstigen Backwaren beschäftigt sind, eine Ausweisurkunde besitzen. Diese Ausweisurkunden, die für die Dauer eines Jahres ausgestellt wurden, haben mit 31. März 1938 ihre Gültigkeit verloren und sind weisungsgemäß neuerlich auf die Dauer eines Jahres, also bis zum 31. März 1939 zu verlängern. Die Ausweisurkunden sind daher sofort zu diesem Zwecke an das Bezirksgewerbesekretariat Amstetten, Linzerstraße 13, einzusenden.

— **Zither- und Gitarrenabend.** Die Musikschule Rußkäfer veranstaltet gemeinsam mit dem Deutschen Schulverein Südmark am Samstag den 23. April um 8 Uhr abends im großen Gemeindesaale einen Zither- und Gitarrenabend zu Gunsten armer Bergbauernkinder. Eintritt ein Schilling. Die für 19. März gelösten Karten haben Gültigkeit.

— **Sportvereinigung Amstetten. — Boxsektion.** Die Kampfstaffel der Boxsektion der Sportvereinigung Amstetten tritt am Sonntag den 24. April d. J. zum ersten Mal in diesem Jahre wieder im Ring gegen die seit ihrem letzten Kampf im Juni vorigen Jahres bekannte Mannschaft der Reichsbahn Linz an. Der letzte Kampf endete 6:6 unentschieden. Nach den bis heute gesammelten Erfahrungen der Amstettner ist zu hoffen, daß sie diesmal ein günstigeres Ergebnis als im letzten Kampf erreichen werden. Die Amstettner haben ihr Training bereits in der letzten Woche wieder aufgenommen und bedeutend verschärft. Nach dem Training zu schließen, dürfte der bevorstehende Kampf besonders interessant werden, da Amstetten in der neu aufgestellten Mannschaft einigen Zuwachs in den leichteren Gewichtsklassen erhielt. So z. B. im Fliegengewicht einen ganz neuen Mann, der den Amstettnern einmal ganz richtiges Boxen in der leichtesten Gewichtsklasse vorführen wird. Krottendorfer, der den Amstettnern schon mehr bekannt ist, wird diesmal im Weltergewicht gegen Zimbrich starten und wird dieser Kampf wohl einer der schönsten des Abends werden. Im Mittelgewicht wird Grosteiner gegen einen als routinierten Kämpfer bekannten Boxer antreten, doch wird es dem kämpferisch wie technisch auf der Höhe stehenden Grosteiner bei vollem Einsatz seines Könnens gelingen, einen Sieg zu erringen. Vorher werden interessante Rahmenkämpfe stattfinden, in welchen dem Amstettner Nachwuchs die Möglichkeit gegeben wird, sich für die kommenden Aufgaben vorzubereiten. Es empfiehlt sich daher, sich pünktlichst einzufinden, da bereits um 8 Uhr abends mit den Rahmenkämpfen begonnen wird. Gekämpft wird in 6 Gewichtsklassen. Eintrittspreise wie früher. Kartenvorverkauf bei Hauer.

— **Ein schönes Dokument aus den größten Tagen unserer Stadt** liegt nun fertig zur Besichtigung im Photohaus Mitterdorfer auf. Wir haben, wie Sie sich bereits seit längerem bei unseren Schaufenstern überzeugen konnten, die geschichtlichen Ereignisse, die sich in unserem deutschen Vaterlande und besonders in unserer Heimatstadt in der schönen Zeit unserer Befreiung und Erhebung abgespielt haben, in Hunderten von Lichtbildern festgehalten, die, wie das allzeit lebhafte Gedränge vor unseren Schaufenstern bewies, großem Interesse in der Bevölkerung begegneten. Um nun allen Volksgenossen und -genossinnen, die in den Besitz einer geschlossenen Sammlung all dieser zeitgemäßen Lichtbildberichte gelangen möchten, die Wahl der Bilder zu erleichtern und gleichzeitig deren Anschaffung auch finanziell zu erleichtern, haben wir uns entschlossen, eine schön ausgestattete Sammelmappe herzustellen, in der in entsprechenden Formaten die wichtigsten Bilder zusammengefaßt wurden und so in übersichtlicher Anordnung ein unwiderlegbares und für jeden Zeitgenossen und besonders für weitere Generationen wertvolles Bilddokument darstellen. Von jenen Märztagen, als unser Wegbereiter und Beauftragter des Führers, Dr. Seyß-Inquart, durch Amstetten reiste, bis zum grandiosen, noch nie in Amstetten in derartiger Wucht und Feierlichkeit dagewesenen Siegeszug am Abend des 10. April finden Sie alles in diesem Werk. Da wir aber derzeit noch nicht in der Lage sind, einen genauen Preis für dieses Album angeben zu können und sich dieser nach der Anzahl der Bestellungen richtet, legen wir nun in unserem Photohaus eine solche Mustermappe zur unverbindlichen Einsicht bis Mitte Mai auf und kann jeder während der üblichen Geschäftszeiten selber sich für ein solches Album vormerken lassen. Erst nach dieser oben angegebenen Zeit werden wir dann den endgültigen Preis bekanntgeben und dann erst kann jeder entscheiden, ob er sich zum Kauf entschließt oder nicht. Außerdem machen wir darauf aufmerksam, daß jede einzelne Aufnahme in diesem Album eine kleine Nummer trägt und daß diese Bilder nach Angabe der Nummern in Postkartengröße um 50 Groschen per Stück und auch in allen anderen üblichen Formaten zu entsprechenden Preisen erhältlich sind. Sammelblätter von den einzelnen wichtigen Tagen kommen auf S 2.50 per Stück. Formationen wie SS., SA., HJ., BDM., NSBO. usw. würden gut tun, jeweils einen oder mehrere Mitglieder zu beauftragen, sich das Werk anzusehen und für ihre Mitglieder Sammelbestellungen von den einzelnen Aufnahmen usw. zu machen, da in solchen Fällen bei entsprechender Beteiligung eventuell niedrigere Preise zu erreichen wären. Auch besteht die Möglichkeit, daß anläßlich eines Appells der jeweiligen Formationen das Album vom Photohaus Mitterdorfer angefordert wird und wird sich dann ein Angestellter des Photohauses mit der Mappe in den entsprechenden Orten bezw. Räumen, in denen die gemeinsame Besichtigung durchgeführt wird, einfinden. Und nun ersuchen wir, nehmt alle recht zahlreich an der unverbindlichen Besichtigung teil und schafft euch für euch selbst und für die Nachwelt dieses in wochenlanger mühevoller Arbeit geschaffene Werk oder Teile desselben zum immerwährenden Andenken an unsere schönsten Stunden an. Heil Hitler!

Photohaus Mitterdorfer, Amstetten.

Jeder Oesterreicher muß die „Wiener Neuesten Nachrichten" lesen, wenn er sich ein klares Bild über die österreichische Innen- und Außenpolitik machen will: eine entschiedene Stellungnahme zu allen wichtigen Tagesfragen ist heute für jeden Staatsbürger unerläßlich. Verlangen Sie daher in Ihrem Kaffeehaus stets die „Wiener Neuesten Nachrichten" oder einen Probebezug, der Sie in keiner Weise bindet. Mit der Zeit werden Sie unser Blatt bevorzugen. Wien, VIII., Josefsgasse 4-6.

Wiener Neueste Nachrichten

Wochenschau aus aller Welt

In **Rossitten** ist der langjährige Leiter der Vogelwarte in Rossitten, **Thienemann,** im Alter von 75 Jahren gestorben. Der **„Vogelprofessor"**, wie der Verstorbene allgemein genannt wurde, hat sich um die Erforschung des Vogelzuges verdient gemacht.

An einer wichtigen Straßenkreuzung in Chikago versagte plötzlich die automatische Verkehrsregelung. Im nächsten Augenblick waren an derselben Stelle nicht weniger als **neun Personenautos** in- und übereinandergefahren. Für drei Stunden war der Verkehr durch die beiden Straßenzüge völlig gesperrt. Alle Wagen wurden schwer beschädigt. Wie durch ein Wunder sind die Insassen durchwegs mit leichteren Verletzungen davongekommen.

Der Prozeß gegen die wegen dreifachen Giftmordes angeklagte Ingenieurswitwe **Martha Maret** wurde auf den 2. Mai verschoben, da die jüdischen Verteidiger der Martha Marek die Vollmacht zurücklegten.

Drei jüdische Großkaufleute, Haskelberg, Schreiber und Fuserko aus Warschau, haben jahrelang **polnischen Zucker nach Holländisch-Indien** und **Brasilien** ausgeführt und dafür Exportprämien bezogen. Die Kisten enthielten aber statt Zucker nichts anderes als gewöhnlichen **Weichselsand.** Nur unter den Kistendeckeln war eine dünne Schicht Zucker aufgelegt. Die drei Juden wurden als Volksschädlinge in ein Konzentrationslager gebracht.

Eine Riesenfichte aus Seekirchen am Wallersee bei Salzburg ist zum Maibaum für die große Berliner Maifeier ausersehen worden. Sie mißt 41 Meter. Der Baum ist bereits in Berlin eingetroffen.

In den frühen Morgenstunden des Ostersonntags entgleiste der **Schnellzug Algier—Oran** bei Attafs. Fünf Personen fanden dabei den Tod. Ein hölzerner Schlafwagen wurde wie eine Ziehharmonika zusammengedrückt und die darin befindlichen Todesopfer waren meist bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Das Unglück ist auf einen verbrecherischen Anschlag zurückzuführen. Die Polizei hat einen ehemaligen Eisenbahnangestellten verhaftet, der unter dem dringenden Verdacht steht, der Urheber des Unglücks zu sein.

In Wien, Hietzing, hat in einem **Anfall von Wahnsinn** die Ingenieursgattin **Grete Dobrucki** ihre Wohnung in Brand gesteckt und sich nachher in Pflege der Psychiatrischen Klinik begeben. Der Schaden beträgt 20.000 Schilling. Die Wahnsinnige hatte die Möbel, Betten und Teppiche mit Petroleum überschüttet. Der Gatte und die Kinder der Geisteskranken befanden sich auf einer Osterfahrt. Die Hausgehilfin war beurlaubt.

Vom Ausland

Die Mitgliederzahl **der Sudetendeutschen Partei** (Henlein-Partei) nähert sich der ersten Million.

Die Zahl der in **Ungarn ansässigen Juden** hat sich in der Zeit von 1848 bis zum Ausbruche des Weltkrieges verfünffacht. Nach dem Motivenbericht zum neuen ungarischen Judengesetz beträgt die prozentuelle Beteiligung der Juden an den einzelnen Wirtschafts- und Kulturzweigen wie folgt: Gesetzgebung 4.6 v. H., öffentlicher Dienst 1.7, Rechtsanwälte 49.2, öffentlicher Unterricht 6.2, Privatärzte 54.5, Wissenschaft 24.7, Presse 35.3, Maler 15.7, Bildhauer 8.3, Sänger 27.1, Musiker 28.9, Schauspieler 24.1, Privatingenieure 30.4, Privatchemiker 45.1, Handel und Kreditwesen 45, Verkehr 7.3 v. H.

Der tschechoslowakische Staatspräsident **Benesch** hat an den Präsidenten des roten Spanien **Azana** zum Jahrestag der Errichtung der spanischen Republik ein Glückwunschtelegramm gesendet. Es wird wohl das letzte derartige Telegramm gewesen sein. Wir meinen, das nächste wird ein Beileidstelegramm sein!

In **Sowjetrußland** dauert die **Prozeßwelle** an. Zwei ehemalige Volkskommissäre befinden sich im Kerker, weil sie die Rüstungsindustrie geschädigt haben. Der Reiseverkehr über Sibirien auf der transsibirischen Bahn ist wegen umfangreicher Truppentransporte gesperrt.

Die Erfolge der Truppen Francos dauern weiter an. Im Norden sind die nationalen Truppen in **Tortosa** eingedrungen. Im Süden nähern sich die Francotruppen der großen Hafenstadt **Castellon.** In Barcelona herrscht Panikstimmung. Der Staatspräsident Azana soll angeblich geflüchtet sein. Die Bevölkerung flüchtet in Massen aus Sowjetspanien.

Das **englisch-italienische Abkommen** ist unterzeichnet worden. Das Abkommen ist von grundlegendem Wert nicht nur für Italien und England, sondern für ganz Europa. Eine italienische Zeitung schreibt über das Abkommen u. a.: Die Achse Rom—Berlin erhalte durch dieses Mittelmeerabkommen einen neuen Wert, da die Achse, wie der Duce sie definiert habe, keine Scheidewand, sondern vielmehr einen Grundpfeiler darstelle, um den herum die Zusammenarbeit aller jener möglich sei, denen der Frieden und die Interessen der Kultur wirklich am Herzen lägen. Die Tragweite des Abkommens reiche vom Kantabrischen Meer bis zum Indischen Ozean. Die Bedeutung der Vereinbarungen gehe über die Kontinente hinweg, sei aber in erster Linie europäisch. Die Politik Italiens werde in ihren Grundlagen und in ihren Freundschaften dadurch nicht geändert.

Zwischen Paris und Rom ist eine erste Fühlungnahme zwecks Anbahnung eines freundschaftlichen Verhältnisses aufgenommen worden. Die einleitenden Gespräche sollen folgende fünf Punkte betreffen: 1. Ein Mittelmeerabkommen. 2. Eine Wiederbestätigung der Tanger-Verträge. 3. Eine stärkere Beteiligung Italiens an der Bahn von Dschibuti nach Addis Abeba. 4. Dämpfung der Betriebsamkeit italienischer Emigranten in Frankreich. 5. Handelsabmachungen zur Förderung des Warenaustausches.

Der Führer der rumänischen „Eisernen Garde", **Cornelius Codreanu,** wurde wegen angeblicher Beleidigung des ehemaligen Ministers Jorga zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Es scheint dies der Beginn eines schärferen Vorgehens gegen die Rechtsgruppen zu sein.

Die **tschechoslowakische Republik** hat das **römische Imperium** anerkannt. Nunmehr hat sich die gesamte Kleine Entente und Balkanentente mit der gegebenen Tatsache abgefunden.

In der **Tschechoslowakei** wurde eine **Osteramnestie** erlassen. Sie erstreckt sich auf beinahe 3000 Fälle aller Nationen der Tschechei. 1140 Fälle betreffen Deutsche. Die Sudetendeutschen sind mit dieser Amnestie nicht zufriedengestellt worden.

Der dritte Band des „Allbuchs".

Der Neue Brockhaus, Allbuch in vier Bänden und einem Atlas. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig. Preis jedes Textbandes: Ganzl. RM. 11.50; Halbleder RM. 15.— (bei Rückgabe eines alten Lexikons zu den festgesetzten Bedingungen RM. 10.— und RM. 13.50).

Merkmale des „Neuen Brockhaus".

1. „Der Neue Brockhaus" berichtet als mittleres Lexikon über alles Wichtige aus Wissen und Können der Menschheit in Text und Bild bis zur Gegenwart auf neuester Grundlage.

2. „Der Neue Brockhaus" gibt als erstes Konversationslexikon über alle deutschen Wörter Auskunft und bringt die Regeln der deutschen Sprachlehre.

3. „Der Neue Brockhaus" enthält in einem Sonderband einen neuartigen Atlas, erstmalig ein wirkliches Bild der Welt; neben die Karte treten gleichberechtigt Abbildungen der dargestellten Gegend, neben die Erdkunde Geschichte und Vorgeschichte.

Das Allbuch wächst. Schon können wir den dritten Textband anzeigen und der Schlußband ist für Juni 1938 angekündigt. Bei einem flüchtigen Blättern in dem stattlichen Band, der wieder die gediegene Ausstattung des Werkes beweist (der dauerhafte Einband wird auch einem überdurchschnittlichen Gebrauch standhalten), fällt der Reichtum der Abbildungen auf: über 2000 Bilder sind auf den 800 Seiten enthalten — im ganzen Werk werden es etwa 10.000 sein, darunter viele bunte, die Zeugnis für den hohen Stand der Druckkunst ablegen. Das Bestreben des Allbuches ist es, lebendige Anschauung zu geben, und es bringt dies überaus eindringlich fertig. Betrachten wir beispielsweise einmal die Tafel „Post". Da verfolgen wir den Weg eines Briefes von dem Augenblick an, da er in den Postkasten geworfen wird, bis zum Eintreffen beim Empfänger. Dabei tun wir einen Blick in die Alltagsarbeit eines Berufsstandes, mit dem wir täglich in Berührung kommen und dessen vielfältige, oft verantwortungsvolle Tätigkeit uns durch die Bildertafel des „Allbuches" so recht vor Augen geführt wird. Andere Fragen, die auf diese Weise anschaulich beantwortet werden: Wie wird Papier oder Porzellan hergestellt, wie Leuchtgas gewonnen? In langem Zug ziehen die Bilder an uns vorüber: berühmte Persönlichkeiten (Roosevelt ist hier ebenso zu finden wie unser berühmter Kampfflieger Richthofen, der französische Marschall Petain oder Nietzsche), Kunst, völkerkundliche Bilder, Rassenbilder (in 56 Einzelbildern werden uns alle Menschenrassen vorgeführt), Naturkunde, Technik. Während es die „Konversationslexika" bisher als ihre Aufgabe ansahen, das Gegenständliche darzustellen, bezieht das Allbuch zum erstenmal auch das Sprachliche in seinen Aufgabenkreis ein; nicht nur im Text, sondern auch im Bild kommt dies zum Ausdruck. Es beschränkt sich also nicht darauf, einen Gegenstand abzubilden, sondern es benennt seine Teile, es stellt seine Arten zusammen. Was ist der Kipphebel einer Lore, was die Knopfnut am elektrischen Bügeleisen, der Abzug an der Pistole, der Sterz am Pflug? Was für verschiedene Arten Nägel gibt es, wie sieht eine Häkelnadel, eine Sattlernadel, eine Maschinennadel, eine Stricknadel aus? Bild und Text ergänzen einander vortrefflich, so daß im Allbuch das eine ohne das andere nicht zu denken ist. Natürlich wurden die neuesten statistischen Unterlagen benutzt, bei wichtigen Stichwörtern die neuesten Literaturangaben genannt. Immer ist darauf Bedacht genommen, alles so darzustellen, daß wir im täglichen Leben etwas damit anfangen können: lesen Sie einmal unter „Miete" nach (Wann können wir kündigen, wenn keine Frist vereinbart ist? Welche Rechte gibt das Mieterschutzgesetz? Was ist unter gesetzlicher Miete zu verstehen?). Oder unter „Obst" finden wir Angaben über Nährwert und Verwertung der einzelnen Obstsorten. Überall fällt die Berücksichtigung des Sprachlichen ins Auge. Was haben wir unter einem mildhaarigen Fell zu verstehen? Was bedeutet eigentlich das Wort Poilu, das wir schon oft gelesen haben? In Wirklichkeit heißt es „Unrasierter" und wurde zuerst als Spitzname, nach dem Weltkrieg als Ehrenname des französischen Soldaten gebraucht. Auch die Mundarten sind nicht vergessen — ein besonderer Vorzug des Allbuchs —, wir finden das alemannische Wort „orig" (urwüchsig) ebenso wie den ostpreußischen „Parezke" (Bauernschuh), die kölnische „Nölle" ebenso wie die niederdeutsche „Nuff" (Nase), die niederrheinische „Ommer" (Murmel) und den schweizerischen „Pflüder" (Matsch). Die Anführung von Sprichwörtern und Redensarten (auch fremdsprachigen wie „My house is my castle" oder „noli me tangere!"), Titeln von Büchern und Theaterstücken (Onkel Toms Hütte, Preziosa), Kurzwörtern und Abkürzungen (MER, Ltd., ORO, o. O.) steigert die Benutzbarkeit für den Tagesgebrauch. Auch der dritte Band des „Neuen Brockhaus" macht seinem Namen „Allbuch" Ehre — er ist wirklich ein Buch für alle und über alles.

Den Bauern wird geholfen.

Bei den Maßnahmen, die durch das Reich für den beschleunigten Wiederaufbau der österreichischen Landwirtschaft durchgeführt werden, handelt es sich vor allem um solche, die eine Erzeugungssteigerung auf breitester Grundlage und in kürzester Zeit ermöglichen werden. Dabei werden namentlich kleine und kleinste Wirtschaften berücksichtigt und ihnen zur Intensivierung ihrer Betriebe Reichsmittel in größtem Umfange zur Verfügung gestellt. Bei Gärfutterbehältern zum Beispiel, durch die die österreichische Futterwirtschaft vom Ankauf ausländischen Kraftfutters unabhängig wird, werden erhebliche Beihilfen gezahlt. Und zwar werden Betrieben, die entsprechend ihrer Größe und ihrem Viehstande Behälter bis zu 20 Kubikmeter Fassungsraum benötigen, je 12 Reichsmark für den Kubikmeter, für Behälter von mehr als 20 Kubikmeter Inhalt 9 Reichsmark als Beihilfe gewährt. Das sind etwa 75 v. H. der Baukosten. Man rechnet damit, daß im Jahre 1938 etwa 120.000 Kubikmeter und im Jahre 1939 bis zu 240.000 Kubikmeter Siloraum geschaffen werden kann. Die erforderlichen Beihilfen betragen rund 3,750.000 RM.

Erzeugungsreserven in Deutsch-Österreich.

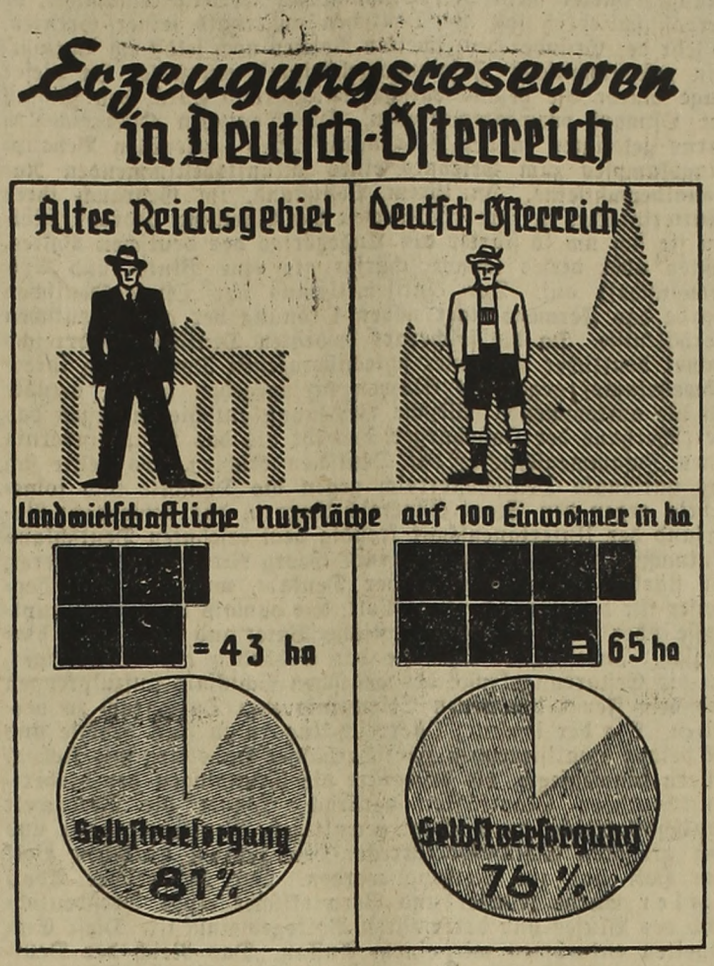
ZdR. In der landwirtschaftlich genutzten Fläche Österreichs liegen noch beachtliche Erzeugungsreserven verborgen, die durch die Ausdehnung der Erzeugungsschlacht auf dieses neue Gebiet unseres Reiches mobilisiert werden können. Der Gesamtumfang dieser Produktionsreserven ergibt sich am klarsten aus der Tatsache, daß in Deutsch-Österreich auf 100 Einwohner 65 ha landwirtschaftliche Nutzfläche entfallen, während im alten Reichsgebiet nur 43 ha je 100 Einwohner zur Verfügung standen. Obwohl im alten Reichsgebiet die landwirtschaftliche Nutzfläche im Verhältnis zur Volkszahl also um fast 50 vH geringer war als in Österreich, war doch das alte Reichsgebiet infolge der stärkeren Intensität seiner Landwirtschaft je Flächeneinheit zu 81 vH Selbstversorger, während die österreichische Landwirtschaft trotz der größeren landwirtschaftlichen Nutzfläche im Verhältnis zur Volkszahl den Nahrungsmittelbedarf Österreichs nur zu 76 vH befriedigen konnte. Aus dieser Gegenüberstellung ergibt sich, daß durch eine Steigerung der Intensität der österreichischen Landwirtschaft die landwirtschaftliche Produktion Österreichs ganz erheblich erhöht werden kann.

Wie groß diese Ertragssteigerungen im einzelnen sein können, ist aus der folgenden Aufstellung ersichtlich:

Die Ernteerträge
(vierjähriger Durchschnitt) in dz je ha

	Deutsch-Österreich	Altes Reich
Weizen	15,8	21,7
Roggen	14,8	17,4
Gerste	16,1	20,1
Hafer	13,5	19,5
Kartoffeln	134,6	156,1
Zuckerrüben	236,5	282,3

Die Aufstellung zeigt, daß eine wesentliche Steigerung der Hektarerträge in Österreich möglich ist, auch wenn man bei der Beurteilung die durch Klima und Bodenverhältnisse bedingten Unterschiede berücksichtigt.



Für die Gebirgsbauern.

Um die Sicherstellung der Düngerversorgung in notleidenden Betrieben zu gewährleisten und besonders in Gebirgsgegenden die landwirtschaftliche Erzeugung zu fördern, werden im Wege der Genossenschaften 1,200.000 S zur Verfügung gestellt. Beim Bau von Dungstätten werden Beihilfen von 3 bis 4 RM. je Quadratmeter nach den verschiedenen Größen gewährt. Bei Jauchegruben stellen sich die Zuschüsse auf 7 bis 9 RM. bei einfachen überdeckten Gruben und bei massiven auf 11 bis 14 RM. je Kubikmeter und Größe der Anlage. Wichtig ist auch die Förderung von Gülleanlagen, besonders für die notleidenden Gebirgsbauern. Deshalb sind hier Beihilfen bei Gülleanlagen von 9 RM. je Kubikmeter Fassungsraum bei einfacher Überdeckung und 14 RM. je Kubikmeter Fassungsraum bei massiver Überdeckung vorgesehen. Bei Güllepump- und Leitungsanlagen werden bei genossenschaftlichen Anlagen bis zu 60 v. H. und bei privaten bis zu 50 v. H. der Anlagekosten als Reichsbeihilfen gewährt.

Grünlandvergrößerung.

Zur Leistungssteigerung des Grünlandes und zur Umstellung unwirtschaftlichen Grünlandes auf Ackerland werden ebenfalls Reichsbeihilfen zur Verfügung gestellt. In diesem Jahre dürften auf diese Weise etwa 5000 Hektar schlechtes Grünland umbrochen werden. Ebenso werden Beihilfen für die Einzäunung und Unterkoppelung guter Gebirgsgrünländereien gewährt. Schließlich werden noch Reichsbeihilfen für die Errichtung von Trocknungsanlagen für Grünfutter aller Art, für die Anschaffung von Saatgutreinigungsanlagen, für die Beschaffung von Rübenblattwäschen und für Kartoffeldämpfkolonnen zur Verfügung gestellt. Grünfuttertrocknungsanlagen gab es bisher in Österreich nicht. Vorerst ist an die Errichtung einer Beispielanlage gedacht, weitere Anlagen werden nach günstigen Erfahrungen mit dieser Beispielanlage folgen. Bei Saatgutreinigungsanlagen, von denen es nur etwa 500 veraltete und wenig leistungsfähige in Österreich gibt, werden 50 v. H. der Kosten als Beihilfen gewährt. Man rechnet dabei mit einer Neuaufstellung von jährlich 200 Maschinen. Bei Rübenblattwäschen, die vor allem für die Rübenanbaugebiete Nieder- und Oberösterreichs wichtig sind, kommt die Aufstellung von drei Beispielanlagen in Frage. So werden all diese Maßnahmen dazu beitragen, die Leistungsfähigkeit der österreichischen Landwirtschaft wesentlich zu erhöhen.

Landwirtschaftliche Maschinen billiger.

In den nächsten Tagen werden in Österreich die Zölle für landwirtschaftliche Maschinen aufgehoben werden, um die Landwirtschaft in den Stand zu setzen, billige Landmaschinen zu kaufen. Diese Maßnahme wird von der österreichischen Landwirtschaft auf das wärmste begrüßt, da sie jetzt in die Lage versetzt wird, mehr und dabei billigere Maschinen zu kaufen als bisher. Bisher war es für sie kaum möglich, Maschinen zu kaufen, da diese in Österreich durchschnittlich um 30 bis 40 v. H., vereinzelt aber auch um 50 v. H. teurer waren als im Reiche. Die Folge davon war, daß in den meisten Bauernbetrieben Österreichs nur wenig Maschinen vorhanden oder die vorhandenen veraltet und unbrauchbar sind. Der Bauer ist durch diesen fehlenden Maschineneinsatz arbeitsmäßig auf das stärkste überlastet und diese Überlastung wird sich bei dem Leutemangel, der sich durch die Wirtschaftsbelebung auf allen Gebieten einstellen wird, in Zukunft noch verstärken.

Im Rahmen der Erzeugungsschlacht.

Der österreichische Bauer soll aber im Rahmen der Erzeugungsschlacht so viel wie nur irgend möglich herauswirtschaften, um die Ernährung des Volkes zu sichern. Dies ist ihm aber nur möglich, wenn er in ausreichendem Maße Maschinen zur Verfügung hat, die die Qualität der Landarbeit und damit die Erträge aus dem Boden heben. Die Lösung der Zollfrage ist deshalb sehr vordringlich, weil man auf der einen Seite nicht von der Landwirtschaft erhöhte Leistung fordern kann, ohne ihr auf der anderen Seite die Voraussetzungen für diese Mehrleistung zu geben. Eine Beschleunigung der Zollfrage ist auch dadurch notwendig geworden, daß jetzt in verstärktem Maße die Saatpflegearbeiten einsetzen, für die sofort Maschinen notwendig sind, aber auch schon jetzt an die Beschaffung der Erntemaschinen gedacht werden muß.

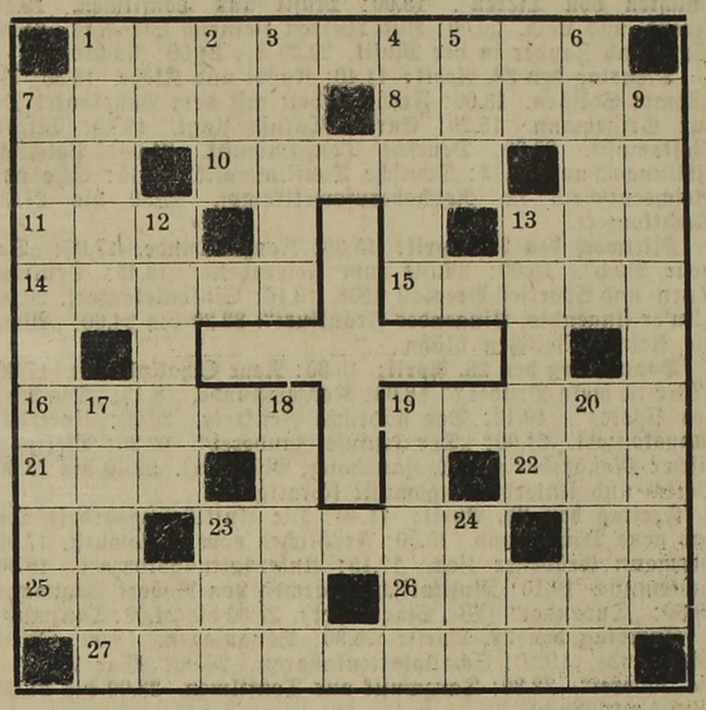
Das Märchen von der Butterknappheit

Zur Unterhaltung und zum Nachdenken.

Kreuzworträtsel.

Kein Preisrätsel. Lösungen nicht einsenden.

Die Auflösung erscheint am 6. Mai.



Waagrecht: 1 Einehe. 7 Frondienst. 8 Adelstitel. 10 Wasserriß, Schlucht. 11 Gebirgseinschnitt. 13 Bergspitze (fremdsprachig). 14 männl. Vorname. 15 Fluß in Südslawien. 16 Ei eines Insekts. 19 Redefluß. 21 deutscher Badeort. 22 Zeitabschnitt. 23 bibl. Stadt. 25 Fischbehälter. 26 Gemahlin des Augustus. 27 Nennfall.

Lotrecht: 1 Zeitabschnitt. 2 Elend. 3 wie 14 waagrecht. 4 Tageszeit. 5 Zeichen. 6 roter Farbstoff. 7 instrumentales Vor- und Nachspiel. 9 Staat in Mittelamerika. 12 diluviale Staubablagerung. 13 Seeräuber. 17 Insekt (Mehrzahl). 18 Figur aus „Don Carlos". 19 Teil des priesterlichen Ornates. 20 Wemfall. 23 Sohn Noahs. 24 Vorwort.

Auflösung des Kreuzwort-Rätsels vom 8. April:

Waagrecht: 1 Kokos. 4 Stele. 8 Oboe. 10 Ines. 11 nah. 12 Lust. 13 Zola. 15 Ried. 17 ergo. 18 Leda. 20 Type. 22 Lid. 23 Toni. 24 Asti. 25 Rast. 27 Silo. 30 Tube. 31 Abo. 33 Kap. 34 Erna. 35 Iller. 36 Zotte.

Lotrecht: 1 Konzert. 2 Kohle. 3 Sol. 5 Titel. 6 Leu. 7 Estrade. 9 Europa. 14 Artist. 16 Delila. 19 Portal. 21 Essenz. 26 Tür. 28 Obst. 29 Ski. 32 Ode.

Reichsender Wien

Sonntag den 24. bis einschließlich Samstag den 30. April.

Gleichbleibende Sendungen: 6.30: Weckruf, Spruch, Turnen. 7.00: Nachrichten des drahtlosen Dienstes. 7.10: Frühkonzert. 8.30: Morgenmusik. 9.30: Zeitzeichen, Marktberichte, Wettervorbericht. 10.30: Volksmusik. 11.55: Mittagsglocken. 12.00: Mittagskonzert. 13.00 und 14.00: Nachrichten des drahtlosen Dienstes. 14.15: Musikalische Kurzweil. 15.00: Nachrichten des Reichssenders Wien. 16.00: Nachmittagskonzert. 18.30: Der Zeitfunk berichtet. 19.00 und 22.00: Nachrichten des drahtlosen Dienstes.

Die gute Bezugsquelle

Autoreparaturen, Autogarage u. Fahrschule

Hans Kröller, Unterer Stadtplatz 44 und 3, Tel. 113, Auto- und Maschinenreparatur, Benzin- und Ölstation.

Baumeister

Carl Deseyve, Adolf-Hitler-Platz 18, Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau.

Friedrich Schrey, Pocksteinerstraße 24—26, Bau- und Zimmermeister, Hoch- und Eisenbetonbau, Zimmerei und Sägewerk.

Buchbinder

Leopold Nitsch, Hörtlergasse 3. Alle Bucheinbände und Kartonagen

Buchdruckerei

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H., Adolf-Hitler-Platz 31. Werk- und Merkantildruck.

Drogerie, Parfumerie und Photohandlung, Farben, Lacke, Pinsel

Leo Schönheinz, Filiale Unterer Stadtplatz 37.

Delikatessen und Spezereiwaren

B. Wagner, Hoher Markt 9, Wurst- und Selchwaren, Milch, Butter, Eier, Touristen-Proviant.

Josef Wuchse, 1. Waidhofner Käse-, Salami-, Konserven-, Südfrüchten-, Spezerei- und Delikatessenhandlung. En gros, en detail.

Essig-Erzeugung

90 Jahre Waidhofner Essig-Erzeugung (1848 bis 1938) Anton Baumanns Nachfolger **Ferdinand Pfau,** Waidhofen a. d. Ybbs, Unter der Burg 13. Naturechte Gärungs- und Weinessige.

Farbwaren, Lacke, Schablonen, Pinsel, sämtliche Materialwaren

Josef Wolkerstorfers Wwe., Unterer Stadtplatz 11, Tel. 161. 1. Waidhofner Spezialgeschäft für Farbwaren, Ölfarbenerzeugung mit elektrischem Betrieb.

Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Spenglerei

Wilhelm Blaschko, Untere Stadt 41, Tel. 96, Vertriebsstelle für Propangas, Lager von Eternitrohren, Haus- und Küchengeräte.

Licht- u. Kraftinstallationen, elektr.

Elektrowerk der Stadt Waidhofen a. d. Y., Unterer Stadtplatz.

Spezereiwaren, Spirituosen, Südfrüchte, Öle

Josef Wolkerstorfers Wwe., Unterer Stadtplatz 11, Telephon 161.

Versicherungsanstalt der österr. Bundesländer

Vers.-A.G. (vorm. n.ö. Landes-Versicherungsanstalten). Geschäftsstelle für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung. **Karl Kollmann,** Riedmüllerstraße 7, Tel. 72.

„Wechselseitige Brandschaden und Janus"

Allg. Versicherungsanstalt, Bez.-Insp. **Josef Kinzl,** Bruckbach, Fernruf Böhlerwerk Nr. 2. Amtstag in Waidhofen a. d. Y. jeden Dienstag von 8 bis 12 Uhr, Gasthof Köhrer.

Nur wer ruft, wird gehört! Nur wer wirbt, wird beachtet!

das Wichtigste beim Einkauf!

Sonntag den 24. April: 6.00: Hafenkonzert (Hamburg). 8.00: Spruch, Turnen. 8.25: Frühkonzert. 9.30: Hitler-Jugend singt und spielt. 9.55: Katholischer Gottesdienst. 11.00: Reichssportführer von Tschammer und Osten eröffnet das neue Ruderjahr. 11.20: Im Frühjahr, wann's grean wird... 14.00: Kasperlspiel. 14.30: Arno Holz zum 75. Geburtstag. 15.00: Kammermusik. 15.30: Heitere Dorfgeschichten von Ludwig Anzengruber. 16.00: „Das Land singt und spielt", Burgenland. 17.00: Sonntagnachmittag aus Saarbrücken. 18.00: Musik zur Unterhaltung. 19.10: Fußball-Länderkampf Deutschland—Portugal (Frankfurt); Städtekampf Wien—Budapest (Wiener Stadion). 20.00: Aus Konzert und Oper. 22.30 bis 24.00: Tanzmusik.

Montag den 25. April: 15.30: Konzertstunde. 17.00: „Geschichten von Tieren". 18.00: Musik aus Tonfilmen. 19.10: Freud' und Leid. 20.00: Aus Werken Heinrich Streckers. 21.00: Spuk und Zauber in der Musik. 22.20 bis 24.00: Nachtmusik.

Dienstag den 26. April: 11.40: Knödl und Klöße. 15.30: Berühmte Solisten. 18.00: Frohe Arbeit mit dem Bastelonkel Oskar Grissemann. 18.20: Enrico Caruso singt. 19.10: Tiroler Volksmusik. 20.00: Deutsche Tonfilmmusik. 21.00: Politische Zeitungsschau. 21.15: Deutsche Tonfilmmusik. 22.15: Echo vom Reichsentscheid im Reichsberufswettkampf. 22.30 bis 24.00: Nachtkonzert.

Mittwoch den 27. April: 15.30: Konzertstunde. 17.00: „Das neue Buch". 18.00: Musik zum Feierabend. 18.45: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. 19.10: Sinfoniekonzert. 20.00: „Unser singendes, klingendes Frankfurt". 22.20 bis 24.00: „Wenn die kleinen Veilchen blühn..."

Donnerstag den 28. April: 15.30: Neue Schallplatten. 17.00: „Wer ist mein Bruder?" 18.00: Konzertstunde. 18.45: „Die Welt des Sports". 19.10: Der städtische Festkreis. 20.00: Unterhaltungskonzert. 21.00: „Der konfuse Zauberer". 22.20: Weltpolitischer Monatsbericht (K. Haushofer, München). 22.40 bis 24.00: Volks- und Unterhaltungsmusik (Stuttgart).

Freitag den 29. April: 11.40: Die Aufklärungsarbeit über das neue Deutschland. 15.30: Fröhliches vom Hanswurst. 17.00: Hermann Grädener liest. 17.15: Unterhaltungskonzert. 18.00: Hausmusik. 19.10: Musikalische Märchen von Robert Schumann. 19.30: „Turandot" (Wr. Staatsoper). 22.30 bis 24.00: Tanzmusik.

Samstag den 30. April: 15.30: Donausagen. 18.00: Offene Singstunde. 19.10: Schallplattenkabarett. 20.00: „Gar lustig ist die Jägerei". 22.30: Tanzmusik aus Tonfilmen. 23.00 bis 24.00: Musik zur Nacht.

FÜR DEN LESETISCH

Der Einsatz der Ostmark. Österreich gehörte dem am 18. Jänner 1871 gegründeten Zweiten Reiche nicht mehr an. Es waren im Jahre 1914 zwölf Millionen Deutsche, die dadurch von der deutschen Einheit ferngehalten waren. Das bedeutete aber eine Einbuße an gesamtdeutschem Denken für die Deutschen im Reiche, denn es fehlte ihnen fortan das kämpfende Grenz- und Sprachinseldeutschtum. Das Zweite Reich erfuhr durch solchen Mangel immer mehr die Wendung zur Selbstgenügsamkeit, es vergaß schließlich fast die Deutschen außerhalb seiner Grenzen, so sehr der Gründer des Zweiten Reiches noch selbst im Bewußtsein gesamtdeutscher Zusammengehörigkeit wurzelte. In dieser Lage wurde die gesamtdeutsche Entwicklung durch den Einsatz der Ostmark vorwärtsgetrieben. Die Deutschen Österreich-Ungarns gelangten in der Bedrängnis ihres nationalen Behauptungskampfes zum Erlebnis eines zukunftsbestimmenden Nationalbewußtseins. In ihrem Besitzstand, im Gebrauch ihrer Muttersprache, in ihrer politischen Machtstellung bedroht, fühlten sie sich um so stärker als Angehörige des deutschen Volkes, faßten aber dieses immer schärfer als eine Bluts- und Artgemeinschaft auf. Der Antisemitismus der Ostmarkdeutschen wurde das Ferment einer neuen Ordnung der gesamtdeutschen Verhältnisse. Da die solcherart bewegten Deutschen Österreichs immer deutlicher von einer schlechtberatenen Dynastie in ihrem Abwehrkampf gegen die Slawen preisgegeben waren, wandte sich die aufkommende völkische Bewegung entschieden gegen das Herrscherhaus der Habsburger, das ihr als das Haupthindernis eines Zusammenschlusses der Deutschen erschien. So stellte sich das nationale Deutschösterreich gegen die Dynastie und folgerichtig gegen den Staat Österreich-Ungarn, das gewordene Vaterland der Untertanenschaft freudig dem ersehnten Deutschland blutmäßiger Verankerung opfernd. Georg Ritter von Schönerer, der stärkste Bahnbrecher solcher Denkart, wurde damit Wegweiser für das ganze deutsche Volk, das damals in seiner Hauptmasse über das fiskalisch-etatistische Vaterland noch nicht hinwegsah. Indessen, es bedurfte der Erdbeben des Weltkrieges, um die Erstarrungskruste des deutschen Schicksals aufzusprengen und dem Feuer der neuen Erkenntnis zum Durchbruch zu verhelfen. Als der Umsturz Österreich-Ungarn zu Fall brachte und die beiden rivalisierenden Herrscherhäuser Habsburg und Hohenzollern hinwegfegte, als er derart die Grundlagen der bisherigen deutschen Staatlichkeit zerbrach, konnte die Ideenwelt Deutschösterreichs durch einen gewaltigen Menschenerwecker und noch größeren Schicksalsvollstrecker dem ganzen deutschen Volk zum Heil und zur Rettung werden. Der Österreicher Adolf Hitler wurde Künder und Verwirklicher eines Großdeutschland des Blutes und der wahren Volksgemeinschaft. Diese Einzelheiten entnehmen wir einem Aufsatz „Das Reich der Deutschen" von Reichskultursenator Prof. Dr. Richard Suchenwirth, der im Aprilheft des „Getreuen Eckart" enthalten ist. Man versäume nicht, dieses Heft, das ganz dem Anschluß gewidmet ist, bei seinem Buchhändler oder beim Verlag Adolf Luser, Wien, 5., Spengergasse 43, zu erstehen. Eine Fülle bebilderter Beiträge (zum Teil Farbenwidergaben) sind auch wieder in diesem Heft zu finden.

HEITERE ECKE

Stehe ich da neulich vor einem Schaufenster in der Leipzigerstraße. Neben mir ein junger Mann, der mir sehr bekannt vorkommt; ich sehe ihn aufmerksam an, er zieht den Hut und sagt: „Na, Herr Lehrer, kenn'n Sie mir nich mehr? Bei Sie hab ich doch Deutsch gelernt?"

Sie (hellblond): „Ich fand dieses schwarze Haar auf deinem Überzieher!" — Er: „Es ist mein Überzieher vom letzten Winter, Amanda. Erinnere dich bitte, daß du nicht immer blond warst."

Er: „Wenn wir erst verheiratet sind, werde ich schuften wie ein Wilder, damit wir es in ein paar Jahren zu einem Landhaus bringen." — Sie: „Ja, ja! Das wird nett, Schatz! Dann vermieten wir es und können es uns leisten, den langweiligen Haushalt aufzugeben und im Hotel zu wohnen."

Er: „Ich glaube, der Komponist hat sich auch wieder mit fremden Federn geschmückt!" — Sie: „Natürlich, mit Strauß-Federn!"

Hausfrau zu der neuen Hausangestellten: „Sie werden bald merken, daß ich keine allzugroßen Ansprüche stelle." — Hausangestellte: „Das habe ich gleich bemerkt, als ich Ihren Mann sah."

„Sie können beruhigt sein, Herr Lehmacher, Ihrer Frau fehlt nichts Ernstliches. Nur eine kleine Angina scheint mir im Anmarsch zu sein." — „Um Gottes willen, Herr Doktor, wir haben doch schon fünf Töchter!"

„Du, was ist das eigentlich: Niederjagd?" — „Das ist, wenn einem die Jäger in die Waden treffen!"

Arzt: „So, liebe Frau, Ihr Mann spricht im Schlaf? Dann wollen wir ihm doch gleich mal was verschreiben, damit das aufhört!" — „Ach, Herr Doktor, könnten Sie ihm nicht lieber was geben, damit er deutlicher spricht?"

In einer Dorfschule in Oberbayern entfernte sich am Schluß des Unterrichtes am ersten Schultag ein Abc-Schütze, ohne seinen Schulranzen mitzunehmen. „Heda", rief ihm der Lehrer nach, „vergiß deine Sachen nicht!" — „Die kannst bhalten", erwiderte darauf tiefernst der Kleine, „i kumm eh nimmer."

Lehrer: „Fritz, was ist das Resultat, wenn du deinem Bruder sechs Äpfel gibst und nimmst ihm drei wieder weg?" — Fritz: „Ich kriege furchtbare Dresche, Herr Lehrer!"

„Wenn ich Ihre Gattin so emsig hantieren sehe, dann glaube ich gern, daß sie auch früher auf dem Büro eine sehr tüchtige Stenotypistin gewesen ist." — „Da können Sie recht haben — heute noch spricht sie oft mehr als dreihundert Silben in der Minute."

Frieda ist ein spätes Mädchen. „Wie alt sind Sie, Friedchen?" — „Achtundzwanzig." — „Und Ihre jüngere Schwester?" — „Zweiunddreißig."

Schriftl. Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 24 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden

Köchin für alles
bittet um Dauerposten. Anschrift in der Verw. d. Bl. 1145

Bedienen Sie sich
zur Anschaffung Ihres Bedarfes an Bekleidung der Maßschneiderei Ludwig Palnstorfer, Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 29. 957

Verpachte Wirtschaft
mit Wohnung, Zugehör. Stall für 5 Kühe, 2¼ Joch Wiese, Acker. Mehrle, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 26. 1148

Gemischtwarengeschäft
mit Tabak-Trafik zu verpachten. Auskunft: Waidhofen a. d. Ybbs, Paul-Rebhuhn-Gasse 6. 1146

Offizielle Reparaturwerkstätte
Verkaufstelle der Steyr-Daimler-Puch-Erzeugnisse / Ersatzteile, Zubehör
Hans Kröller
Kraftfahrzeugmechaniker
Waidhofen a. d. Ybbs · Tel. 113

Landesverband Niederösterreich vom Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer Österreichs

Es wird festgestellt, daß die **„Wechselseitige Brandschaden-" und „Janus"** allgemeine Versicherungsanstalt, Wien, 1., Dr. Karl Lueger-Platz 5, **die einzige und alleinige Verbandsanstalt des Landesverbandes Niederösterreich vom Reichsbunde der Haus- und Grundbesitzer Österreichs ist.** (Siehe Fachblatt des Landesverbandes Nied.Öst. vom Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer Österreichs „Das Haus- und Grundeigentum".)

Die Mitglieder werden daher ersucht, sich wegen **Feuer- und Haftpflichtversicherungen,** aber auch in **allen anderen Versicherungszweigen** an das **Bezirksinspektorat Waidhofen a. d. Ybbs** der „Wechselseitigen Brandschaden-" und „Janus", vertreten durch **Herrn Bezirksinspektor Josef Kinzl,** Kanzlei Zell a. d. Ybbs, Moysesstraße 5, Telephon Waidhofen a. d. Ybbs Nr. 143, wenden zu wollen. 1068

Amtstage jeden Dienstag von 8 bis 12 Uhr im Gasthof Köhrer, Waidhofen a. d. Ybbs, jeden Sonntag von 10 bis 12 Uhr im Gasthof Kinzl in Bruckbach.

1147

Danksagung.

Außerstande, für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme anläßlich des Ablebens unseres lieben Sohnes, des Herrn

Josef Bodingbauer

Rottenführer der österr. Legion

jedem einzelnen zu danken, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren besten Dank aus. Insbesonders danken wir der Parteileitung, allen Gliederungen der NSDAP. sowie allen Freunden und Bekannten, die unserem teuren Dahingeschiedenen so zahlreich das letzte Geleite gaben. Herzlichst danken wir seinem ehemaligen HJ.-Führer Herrn Walter Freunthaller und den Vertretern des SA.-Flüchtlingshilfswerkes für die warmen Abschiedsworte am Grabe und allen Spendern von Kränzen und Blumen.

Familie Bodingbauer.

Waidhofen a. d. Ybbs, im April 1938.

Alles strahlt mit der Ostersonne um die Wette, jedes Stück und jeder Winkel in diesem Haushalt sind frisch und sauber und zur rechten Zeit war das Heim bereit fürs Fest.
Persil, Imi und Ata haben beim Gründlichmachen ganze Arbeit getan. So war es der Hausfrau leicht gemacht und sie darf sich, ohne erschöpft zu sein, am Ostersonntag von Herzen freuen.

Persil, Imi, Ata — die richtigen Helfer beim Frühjahrs-Hausputz.

Wirtschaft, Haus oder Geschäft 1053
verkauft, tauscht oder kauft man durch den 60 Jahre bestehenden, handelsgerichtlich protokollierten
Allgem. Verkehrs-Anzeiger
Wien I., Weihburggasse 26 / Keine Provision! Spesenfreier Beamtenbesuch

Briefpapier- und Besuchskarten-Kassetten
für Geschenkzwecke bestens geeignet, liefert zu billigsten Preisen
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H.

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H., in Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf-Hitler-Platz 31. — Verantwortl. Schriftleiter Leopold Stummer, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf-Hitler-Platz 31. — Druck: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H.